

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017

Quartiersverfahren Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee



Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH
Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee
Graf-Haeseler-Str. 17
13403 Berlin

Telefon: 030.670 64 999
E-Mail: team@qm-auguste-viktoria-allee.de
Internet: www.qm-auguste-viktoria-allee.de

erstellt von

Sebastian Bodach, Adem Erenci, Silke Klessmann, Sare Özer

Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	3
1. Gebietsbeschreibung	4
2. Leitbild	8
3. Stand der Gebietsentwicklung	10
a.) Aktivierung	10
b.) Verantwortung für den Kiez	11
c.) Vernetzung	12
d.) Bildungssituation	14
e.) Lebendiger Kiez	16
f.) Wohnen und Wohnumfeld	17
4. Handlungsbedarf im Gebiet	19
a.) Bildung, Ausbildung, Jugend	19
b.) Arbeit und Wirtschaft	20
c.) Nachbarschaft	21
d.) Öffentlicher Raum	22
e.) Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner	24
5. Strategie zur Verstetigung	26
6. Fazit	29
Anhang	31

0. Einleitung

Das Quartiersmanagement Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee wurde zum 01. April 2016 eingerichtet. Das Team des Trägers Mieterberatung Prenzlauer Berg eröffnete am 04. Mai das Quartiers-Büro in der Graf-Haeseler-Straße 17/Ecke Auguste-Viktoria-Allee als Anlaufstelle für alle Interessierten Anwohner/-innen.

Das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017 baut auf dem Aktionsplan 2016 auf und wird um die Handlungsempfehlungen weiter entwickelt. Diese fußen auf eine umfassende Beteiligung von Anwohnerschaft, Trägern und Einrichtungen und der Rückkoppelung mit allen relevanten Fachämtern. Kernelemente der Beteiligung waren:

- Expertengespräche (ca. 40 Gespräche: soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Gewerbetreibende, Polizei, Streetworker, Fachabteilungen Bezirksamt, Vereine, Mieterbeirat, Kirchen usw.)
- Aktivierende Anwohnerbefragung (ca. 80 leitfadengestützte Gespräche)
- Bürgerbeteiligung bei der Auftaktveranstaltung und auf dem Kiez fest im Sommer 2016
- Zwei Workshops mit dem Quartiersrat, Mitgliedern der Steuerungsrunde und interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern

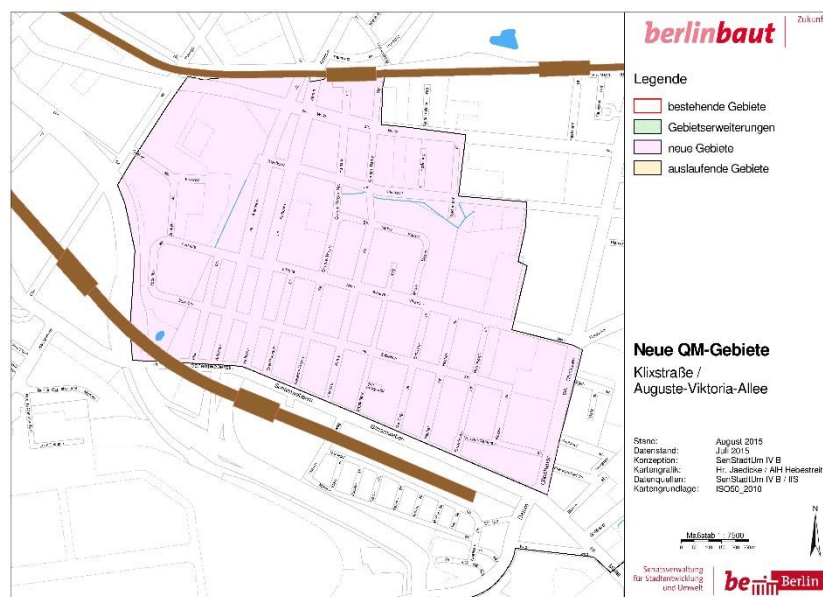
Eine Schwerpunktsetzung erfolgt in den Handlungsfeldern Bildung und Nachbarschaft/Integration. Hierbei wird besonders die Situation von Jugendlichen im Kiez und die Verbesserung der Infrastruktur für die Zielgruppe in den Fokus genommen sowie die Entwicklung und Stärkung von Begegnungsmöglichkeiten und -orten zur Unterstützung der Nachbarschaft. Zentrales räumliches Element ist die Entwicklung der Auguste-Viktoria-Allee als kulturelle Achse, die die unterschiedlichen Nachbarschaften im Kiez verbindet. Dies soll durch die Qualifizierung von Grünflächen entlang der Allee und der strukturellen Förderung der Einrichtungen, die sie säumen, geschehen.

1. Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Auguste-Viktoria-Allee reicht von der Quäkerstraßensiedlung im Westen bis zur Ollenhauerstraße im Osten. Es wird im Norden von der S-Bahn, im Süden von der Scharnweberstraße begrenzt.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Quartier befindet sich im Süden der Flughafen Tegel sowie die Autobahn A111. Daraus resultiert eine starke Belastung des Gebietes mit Lärm- und Schadstoffemissionen. Nach der geplanten Schließung des Flughafens soll das Gebiet neue Funktionen übernehmen. Wesentliche Entwicklungsziele sind dabei Projekte wie die „Urban Tech Republic“ als Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark sowie der Neubau des Schumacher Quartiers. Um diese Entwicklungen auch für die umgebenden Gebiete verträglich zu gestalten, beabsichtigt der Berliner Senat das Areal sowie angrenzende Verflechtungsbereiche und damit auch Teile der Quartiersgebietes in die Förderkulisse des Programms Stadtumbau-West aufzunehmen. Entsprechende Maßnahmen werden im Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept festgelegt.

Das Zentrum des Gebietes ist durchzogen von der Auguste-Viktoria-Allee, entlang derer soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen sowie Grün- und Spielflächen konzentriert sind.



Karte QM-Gebiet Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee

Eine heterogene Baustruktur zerteilt das Gebiet in verschiedene Nachbarschaften und Siedlungen. Die im Westen des Gebietes befindliche Gewobag-Siedlung Quäkerstraße wird durch die Autobahnzubringer Antonienstraße und Eichborndamm vom übrigen Gebiet abgekoppelt. Eine Mischung aus Bebauung der Siedlungserweiterung und der Gründerzeit bildet den Block zwischen Scharnweberstraße, Auguste-Viktoria-Allee, Eichborndamm und Hechelstraße. Kontrastierend dazu liegen im Südosten sowie im Norden Einfamilienhausgebiete mit einer entsprechend kleinteiligen Bebauungsstruktur. Der Mellerbogen in der Mitte des Gebietes nimmt

mit einer Blockhöhe von 9 bis 12 Stockwerken eine weitere Sonderstellung in der Bebauungsstruktur ein.

An der Auguste-Viktoria-Allee befinden sich für das Gebiet zentrale Einrichtungen: fünf Kitas, das Gemeindehaus der Segenskirche, die DRK Migrationsberatung, die Max-Beckmann-Oberschule, die Stadtteilbibliothek Reinickendorf West, das Mehrgenerationenhaus mit dem interkulturellen Frauen- und Mädchentreff und einem Familienzentrum, die Segenskirche, das Jugendcafé Laiv und die Mark-Twain-Grundschule.

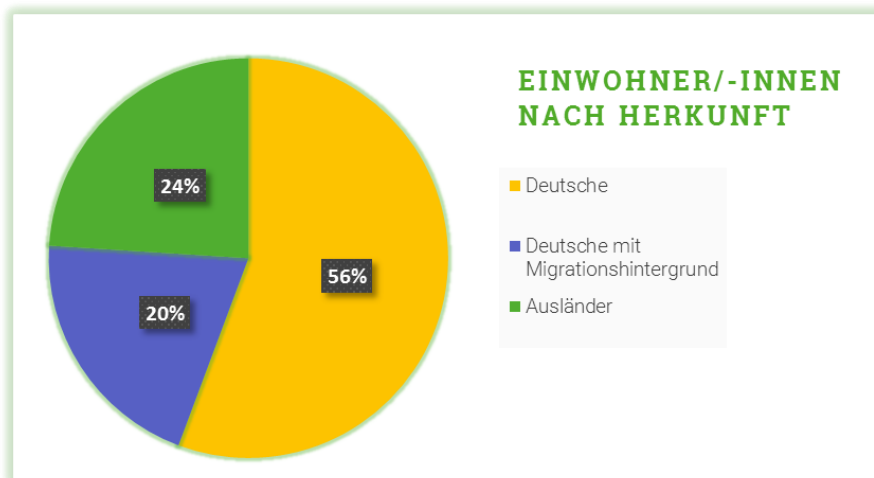


Diagramm Einwohner/-innen nach Herkunft

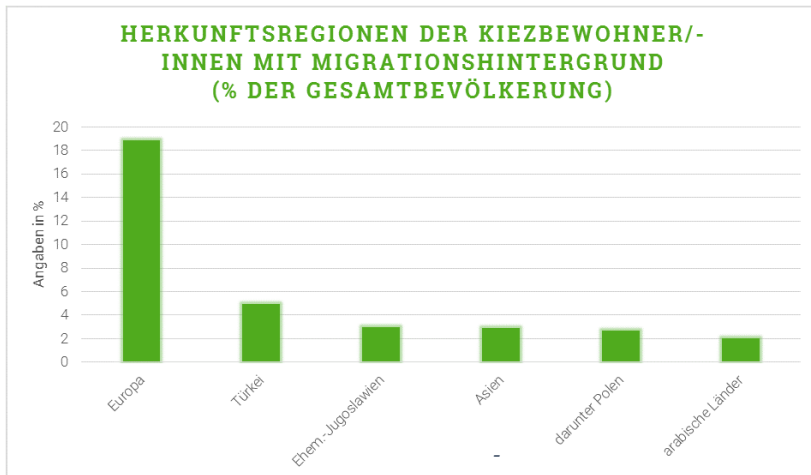


Diagramm Herkunftsregionen der Kiezbewohner/ innen mit Migrationshintergrund

Zusätzlich gibt es im Gebiet noch zwei weitere Grundschulen (Reinecke Fuchs Grundschule und Hermann-Schulz-Grundschule), acht weitere Kitas, das Familienzentrum Familienpunkt, die katholische Kirche St. Rita und vier Sportvereine.

In den Gebietsgrenzen waren zum 31.12.2015 insgesamt 21.659 Einwohner/-innen melderechtlich registriert. Der Arbeitslosenanteil betrug in diesem Zeitraum 7,32 %¹ und lag damit deutlich höher als der von gesamt Berlin (5,08 %).

Mit 14 % kommt der überwiegende Teil der Menschen mit Migrationshintergrund im Quartier aus europäischen Ländern, besonders aus Polen (6 %), Bulgarien und Rumänien (3 %). Die zweitgrößte Gruppe hat einen türkischen Migrationshintergrund (9 %). Wesentlich weniger Menschen kommen aus dem ehemaligen Jugoslawien (6 %), aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion (5 %) sowie aus arabischen Ländern (4%)².

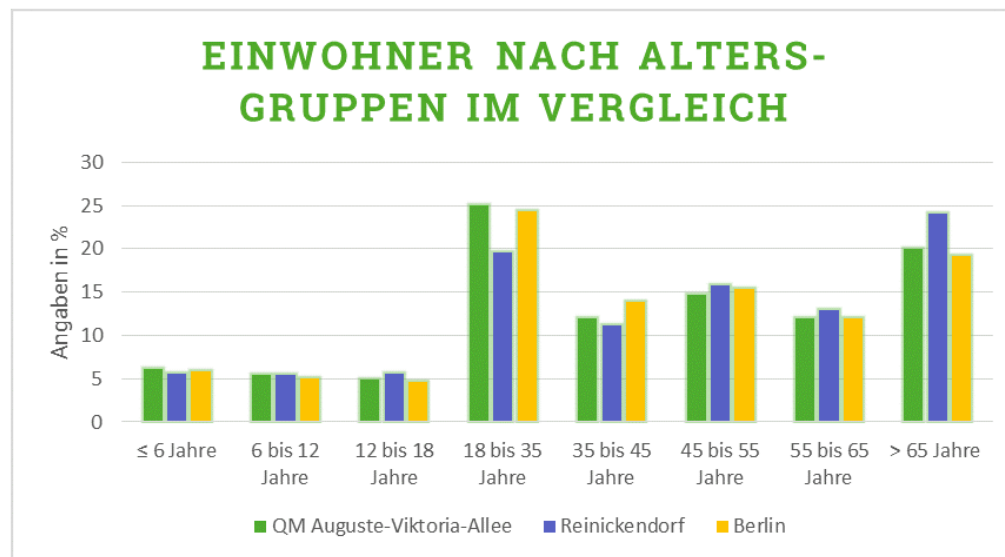
¹ Statistik Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 31.12.2015.

² Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2015.

Von den 21.659 registrierten Einwohner/-innen haben 18.025 (77 %) einen deutschen und 5.522 (23 %) einen ausländischen Pass. Im Bezirk Reinickendorf liegt der Ausländeranteil bei 14 % und in Gesamtberlin bei 16 %.

Die Altersstruktur im Quartier Auguste-Viktoria-Allee gleicht dem Berliner Durchschnitt, unterscheidet sich jedoch in zwei Punkten auffällig von der Altersstruktur des Bezirks Reinickendorf: Im Quartiersgebiet leben anteilig mehr Menschen zwischen 18 und 45 Jahren (38 % statt 31 % im gesamten Bezirk Reinickendorf).

Der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen liegt bei 29,61% und ist verglichen mit dem Wert für gesamt Berlin von 18,03% überdurchschnittlich hoch.³ Der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre liegt dagegen im Quartier um die Auguste-Viktoria-Allee nur bei 19 %, während in Reinickendorf 24 % der Anwohner/-innen über 65 Jahre alt sind. Die Zahlen zeigen, dass das Quartiersmanagementgebiet innerhalb des Bezirks Reinickendorf eine vergleichsweise junge Nachbarschaft ist.⁴ Der Anteil der Kinderarmut im Quartier ist mit 54,61% wie in den meisten QM Gebieten überdurchschnittlich hoch. Für Gesamtberlin lag dieser Wert im Jahr 2014 bei 23,31%.⁵



Einwohner/-innen nach Altersgruppen im Vergleich

³ Indikator Transfereinkommensempfänger bestehend aus: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld.

⁴ Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2015.

⁵ Statistik Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 31.12.2015.

QUARTIERSMANAGEMENT AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE

EINRICHTUNGEN, SPORT- UND SPIELPLÄTZE | Arbeitsstand April 2017



LEGENDE

BILDUNG

- 1 Hermann-Schulz-Grundschule
- 2 Mark Twain Grundschule
- 3 Max Beckmann Oberschule
- 4 Reinecke-Fuchs-Grundschule
- 5 Bibliothek Reinecke-F-Nest

KINDERGÄRTEN

- 1 AWO Kita Kienersw. & Keine Kinderwelt
- 2 KiTA Albert-Schweizer
- 3 KiTA Kuckucksmädel
- 4 KiTA „Antonia“
- 5 KiTA „Die kleinen Grünschnäbe“
- 6 Humoristische Kitz General-Woyne-Straße
- 7 Katholische Kinderagesstätte St. Rita
- 8 KiTA „Jaluna Matca“
- 9 KiTA Albatros
- 10 KiTA „Wor schmecke“
- 11 KiTA Schillingstraße
- 12 Vorschulgruppe Schillingstraße
- 13 Familienzentrum Sonnenlicht gGmbH und „KiTA Lustige Spatzel“
- 14 KiTA Nord-West
- 15 KiTA Othenhauer Straße

SOZIALS & NAHUMBIRO

- 1 Hausgemeinschaft 7behelitzstraße
- 2 Kix-Arena (Bolzplatz)
- 3 DRK Kreisverband Reinerdorf-Wittenau e.V.
- 4 DRK Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
- 5 Familienpunkt Heinkelendorf
- 6 Interkulturelle Lern- und Begegnungsorte
- 7 Freunde alter Menschen e.V.
- 8 Seniorenwohnhaus
- 9 Mehrgenerationenhaus
- 10 Interkultureller Frauen- und Mädchentreff
- 11 Jugendcafé Lev
- 12 Seniorenzentrum

RELI

- 1 Albert-Schweizer Kirche
- 2 Neuaussiedlerische Kirche
- 3 Kath. Kirchengemeinde St. Rita
- 4 Evangelische Segenskirche
- 5 Evangelische Gemeinschaft „Reinholdenca“ im Gemeinschafts-Diakonieband Berlin e.V.
- 6 Jehovas Zeugen Versammlung
- 7 Sikh Tempel „Gurdwara Sri Guru Singh Sabha Berlin e.V.“

EINZELHANDEL

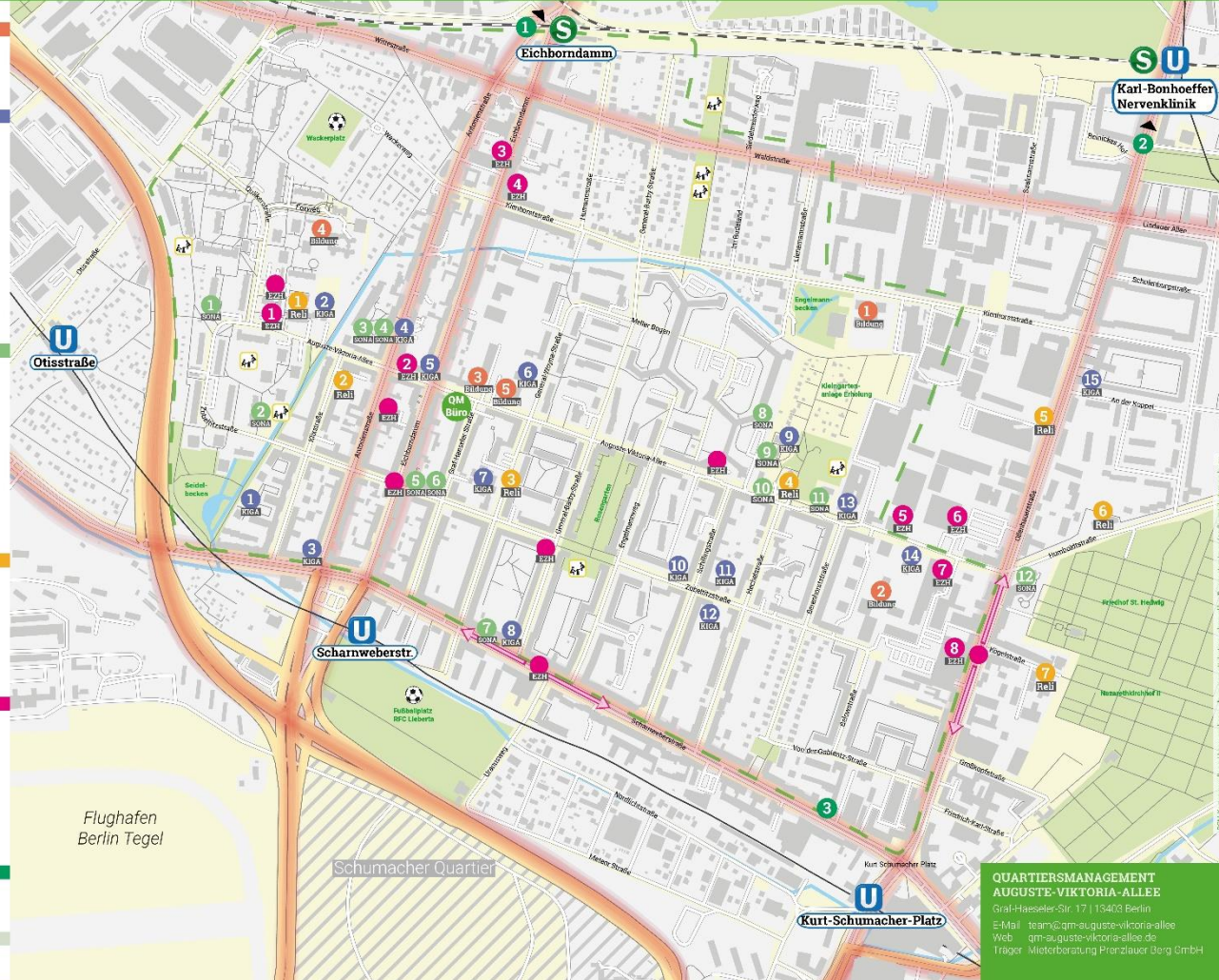
- 1 EDEKA
- 2 Aldi
- 3 NPV-Verit
- 4 Inter Markt (russischer Supermarkt)
- 5 Carlen Center
- 6 Fachmarkenzentrum (Reichelt, Ad., Alnkura, DM)
- 7 Baumarkt
- 8 Kaufhaus
- 9 Kleintier- & Froschhandel im QM Gebiet

FÜHRUNGS- & ANKUNFT

- 1 Flüchtlingsunterkunft im Marie-Schle-Haus
- 2 Flüchtlingsunterkunft Karl-Bonhoeffer-Klinik
- 3 Flüchtlingsunterkunft Scharnweber-Str.

SPORT

- 1 Spielplatz
- 2 Sportplatz



QUARTIERSMANAGEMENT AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE
 Gral-Häselser-Str. 17 | 13403 Berlin
 E-Mail: team@qm-auguste-viktoria-allee.de
 Web: qm-auguste-viktoria-allee.de
 Träger: Mieterberatung Franzbauer Berg GmbH

Einrichtungen, Sport- und Spielplätze im Quartiersmanagementgebiet

2. Leitbild

Quartiersmanagement *Auguste-Viktoria-Allee: „Stadtteil der sozialen Integration“*

Das Quartiersmanagementgebiet rund um die Auguste-Viktoria Allee wird geprägt durch sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und das Aufeinanderprallen von verschiedenen Lebensentwürfen, Lebenswelten, kulturellen und sozioökonomischen Ausgangssituationen und Wünschen. Diese ausgeprägte Heterogenität ist gleichzeitig Herausforderung und Potential und führt zu einem Leitbild des „Stadtteils der sozialen Integration“.

Hintergrund der sozialen Heterogenität ist die historisch gewachsene Baustruktur und langjährige Zuwanderung. Das Gebiet zerfällt in kleinräumige Nachbarschaften mit einer sehr unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur. Neben alteingesessenen Reinickendorfern, Mittelschichtshaushalten und aufstrebenden Gruppen wie junge Familien, sind in den letzten Jahrzehnten auch viele Menschen zugezogen, die in prekären Situationen leben z.B. mit geringem Einkommen oder anderen mangelnden Ressourcen zur gesellschaftlichen Integration. Zusätzlichen Herausforderungen wie die Einrichtungen von drei Gemeinschaftsunterkünften mit ca. 2.000 Plätzen für geflüchtete Menschen im oder am Rand des Gebietes oder die prekäre Vermietung und Überbelegung von Wohnungen in größerem Maße an der Scharnweberstraße an Familien aus Südosteuropa in größerem Maße stellen sich die sozialen Einrichtungen und die Kiezbevölkerung seit einigen Jahren. Aufgrund dieser Mischung wird im Gebiet schon lange eine bemerkenswerte soziale Integrationsleistung vollbracht. Nicht immer funktioniert das Zusammenleben reibungslos – aber angesichts der Herausforderungen ist diese Integrationsleistung als großes Potential hervorzuheben.

Eine weitere Herausforderung, die natürlich auch Chancen enthält, entsteht durch das geplante „Schumacher Quartier“ auf dem Gelände des Flughafens Tegel. Für die räumliche und soziokulturelle Anbindung dieses neuen Stadtteils an den Bezirk Reinickendorf wird das Quartiersmanagementgebiet eine tragende Rolle spielen.

Das Leitbild der „sozialen Integration“ umfasst weit mehr als die landläufig bei dem Begriff Integration gedachte Einbindung von Zuwanderern. Es geht vielmehr darum, für alle Anwohnerinnen und Anwohner des Gebietes die Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe zu erhöhen – völlig unabhängig von ihrer Herkunft oder Verweildauer im Stadtteil.

Aus dem Leitbild des „Stadtteils der sozialen Integration“, lassen sich folgende Forderungen für die künftige Entwicklung des Gebiets ableiten:

- Nutzung und Stärkung des vorhandenen Integrationspotentials: Die erfolgreichen Netzwerke von Einrichtungen und Trägern (z.B. Kiezzrunde) bzw. ehrenamtlich aktiven Menschen (z.B. Kirchen, Sportvereine, Mieterbeirat) gilt es genauso zu unterstützen, wie die losen Verbindungen von engagierten Nachbarinnen und Nachbarn (z.B. Spielplatzmütter der Klix-Arena).
- Ausbau der sozialen Infrastruktur: Neben der Weiterentwicklung von Angeboten zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe gilt es, Orte der sozialen Integration zu schaffen bzw. zu qualifizieren: z.B. ein Nachbarschaftshaus, Jugendeinrichtungen mit speziellen Angeboten sowie öffentliche Plätze der Begegnung wie die Klix-Arena oder der Rosengarten.

- Weiterentwicklung des Bildungsangebotes: Ausbau und Qualifizierung der Bildungseinrichtungen erhöhen die Bildungschancen für alle Menschen im Quartier und damit die Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe. Besonders in den Blick zu nehmen sind neben den klassischen Einrichtungen wie Schulen und Kitas auch Orte der außerschulischen Bildung für Menschen jeden Alters wie die Stadtteilbibliothek.
- Weiterentwicklung und Qualifizierung der Auguste-Viktoria-Allee zur verbindenden Achse, sowohl östlich als auch westlich der Antonienstraße und Eichborndamm, im Stadtteil: Die Auguste-Viktoria-Allee verbindet fast alle der unterschiedlichen Nachbarschaften im Gebiet räumlich. Und sie schafft Begegnungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, da ein Großteil der aktuellen und potentiellen Angebote, Einrichtungen und öffentliche Plätze/Grünflächen entlang der Straße liegen.
- Das Gebiet ist ein Wohngebiet für Menschen aller Einkommensschichten und sollte als solches auch weiter entwickelt werden.

3. Stand der Gebietsentwicklung

a.) Aktivierung

Im QM-Gebiet gibt es verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung. Der interkulturelle Mädchen- und Frauentreff bietet wöchentlich ein Frauenfrühstück für Erwachsene in seinen Räumlichkeiten an. Dort haben Frauen mit und ohne Migrationshintergrund regelmäßig die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Für Seniorinnen und Senioren bietet der „Verein Freunde alter Menschen“ in der Scharnweberstraße verschiedene Freizeitangebote in den eigenen Räumen.

Veranstaltungen im Gebiet finden vor allem in Bildungseinrichtungen oder in Einrichtungen der sozialen Träger statt. Dazu zählen Schulfeste sowie Feste, die aus bestimmten Anlässen in sozialen Einrichtungen stattfinden. Eine zentrale Veranstaltung ist das Kiezfest, das jährlich von Akteuren der „Kiezzrunde“ organisiert und im Sommer veranstaltet wird. Neben vielen Mitmachangeboten haben die sozialen Träger und Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, ihre Arbeit im Kiez publik zu machen und einer Kiezöffentlichkeit vorzustellen. Das Fest ist bei vielen Anwohner/-innen bekannt und wird gut besucht.

Laut Aussage aller Grundschulen im Kiez ist es schwierig die Eltern zu erreichen und sie in den Schulalltag einzubinden. Viele Eltern bleiben Veranstaltungen wie Elternabenden und anderen Gremien fern.

Dieser Rückzug betrifft auch Senior/-innen. Viele ältere Anwohner/innen nehmen kaum am Kiezleben teil und sind nicht sichtbar, obwohl diese Gruppe den größten Teil im QM-Gebiet ausmacht. Laut Einwohnerstatistik werden knapp ein Drittel der über 55jährigen Anwohner/innen dieser Altersgruppe zugeordnet.⁶

Das Interesse am Quartiersmanagementverfahren ist jedoch sehr groß und machte sich in der Auftaktveranstaltung und beim Auftaktvergaberat bemerkbar. Für den Quartiersrat haben sich 25 Anwohner/-innen beworben. Alle Bewerber/-innen wurden gewählt und bringen sich aktiv in die Arbeit des Verfahrens ein. Entsprechend arbeitsintensiv waren die zwei Workshops zur Ermittlung der Handlungsbedarfe. Die Aktionsfondjury besteht aus derzeit 15 Anwohner/-innen. Nach den ersten Sitzungen hat sich bereits eine feste Gruppe gebildet und nimmt regelmäßig an den Sitzungen der Aktionsfondjury teil.

Die Zusammensetzung der Aktionsfondjury und des Quartiersrates könnte jedoch heterogener sein. Sowohl Jugendliche als auch Menschen mit Migrationshintergrund sind kaum beteiligt, obwohl das Gebiet einen Migrationsanteil von knapp 45 % aufweist.⁷

⁶ EW-Statistik(31.12.2015)_QM_Klixstraße-Auguste-Viktoria-Allee

⁷ EW-Statistik(31.12.2015)_QM_Klixstraße-Auguste-Viktoria-Allee

b.) Verantwortung für den Kiez

Der Kiez rund um die Auguste-Viktoria-Allee steht immer wieder im Fokus der unterschiedlichen Fachämter des Bezirksamtes, die versuchen, durch das Platzieren besonderer Förderprogramme oder das Zusammenfassen von Finanzierungen die Lebensverhältnisse hier zu verbessern. So wurden Kiezfonds mit 25.000 € in den Jahren 2014 und 2015 gezielt für das Gebiet zur Verfügung gestellt.

Folgende öffentliche, bauliche Investitionen im Quartiersgebiet Auguste-Viktoria-Allee wurden in den letzten Jahren getätigt:

- Sanierung des Schulhofs der Hermann-Schulz-Grundschule
- Sanierung und Umbau des Spielplatzes hinter dem Jugendcafé Laiv unter Beteiligung von Nutzer/-innen, besonders Jugendlichen und Familien
- Bauliche Investitionen im Kita-Bereich (Kita Sonnenkids, Kita Humanistischer Verband Deutschlands)

Private Investitionen im Baubereich sind:

- umfassende Sanierung der GEWOBAG-Siedlung Quäkerstraße
- innovative Generalmodernisierung der Anlage Meller Bogen durch die Charlottenburger Wohnungsbaugenossenschaft
- Investition durch Albatros gGmbH in die trägereigene Kita

Im Bereich der Jugendhilfe werden folgende Einrichtungen gefördert:

- Interkultureller Frauen- und Mädchentreff (Zuwendungen des Bezirkes, Sofortmaßnahmen aus dem Masterplan Integration und Sicherheit, Ferienschule über Senatsmittel)
- Jugendcafé Laiv (Zuwendungen des Bezirkes, Sofortmaßnahmen aus dem Masterplan Integration und Sicherheit, Ferien-schule über Senatsmittel)
- Familienzentrum Familienpunkt (Bundesprogramm Frühe Hilfen, Sofortmaßnahmen aus dem Masterplan Integration und Sicherheit, direkte Zuwendung der Senatsverwaltung für Bildung)
- Segenskirchengemeinde (Masterplan Integration und Sicherheit)
- Mehrgenerationenhaus (Bundesprogramm, Ko-Finanzierung durch den Bezirk)

Sonstige Investitionen im QM-Gebiet:

- Fraueninfrastrukturstelle (FIS) im interkulturellen Frauen- und Mädchentreff (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung)

Folgende Träger werden durch das Bezirksamt Reinickendorf gefördert, um spezielle Angebote im Gebiet zu machen:

- Gangway e.V.: Straßensozialarbeit (Bezirk)
- Gangway e.V.: Angebot für Lückekinder (9-13 jährige) (Bezirk)
- Albatros gGmbH: Angebote für Familien in der Klix-Arena (Bezirk)
- Lebenswelt gGmbH: funny, Angebot für Familien (Bezirk)
- Kein Abseits e.V.: Masterplan Integration und Sicherheit

Zusätzlich werden über Mittel des Jugendamtes die Schulstationen an der Reineke-Fuchs-Grundschule und an der Hermann-Schulz-Grundschule sowie allgemein die Jugendarbeit an Schulen des Trägers Albatros gGmbH gefördert.

Folgende Förderprogramme kommen im Gebiet zum Tragen:

- Bundesprogramm Demokratie leben
- Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren

Die sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen zeigen seit Jahren ein hohes Maß an Verantwortung für den Kiez. Deutlich wird das an der engen und konstruktiven Zusammenarbeit in der Kiezzrunde. Ein Beispiel ist die schnelle und einhellige Aktivierung aller öffentlichen und privaten Ressourcen nach Öffnung der ersten Gemeinschaftsunterkünfte im und angrenzend an das Gebiet. Bezirk und Einrichtungen entwickelten in kurzer Zeit Maßnahmen, um die Situation für die Kiezbevölkerung und die geflüchteten Menschen zu stabilisieren. Dazu zählen unter anderem die Aufstockung der Straßensozialarbeit, die Einrichtung von Ferienschulen in den Freizeiteinrichtungen, die Aktivierung von ehrenamtlichem Engagement in Sprachcafés und die Fokussierung der Integrationslotsen auf die Arbeit mit Familien aus den Unterkünften.

Es besteht ein Potential in der Kiezbevölkerung, sich für den Kiez einzusetzen und zu engagieren. Niederschlag findet es im ehrenamtlichen Engagement zum Beispiel in der Kirchengemeinde (etwa für die Tafel), in den Schulen und Kitas (z.B. als Elternvertreter oder Lesepaten) und in den Sportvereinen. Auch der Beginn des Quartiermanagement-Prozesses zeigte deutlich, dass viele Anwohnerinnen und Anwohner bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, indem sie beispielsweise zu Veranstaltungen kommen, um sich zu informieren (z.B. bei der Auftaktveranstaltung im Sommer 2016 mit 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern), ein Ehrenamt übernehmen (reger Zulauf für den Quartiersrat) oder sich in einem Projekt zu engagieren (z.B. im Bereich Sauberkeit).

c.) Vernetzung

Das Quartiersmanagement ist in die lokalen und bezirklichen Netzwerke eingebunden. Die für die Quartiersarbeit wichtigsten Vernetzungsrunden sind die Aktionsfondsjury und der Quartiersrat, die sich monatlich in meist öffentlichen Sitzungen treffen. Sie übernehmen eine zentrale und verantwortungsvolle Aufgabe im Quartier und

entscheiden über die Verwendung von Fördermitteln, über die Umsetzung der Projekte und somit über die zukünftige Entwicklung im Gebiet. Die Aktionsfondsjury ist ein reines Anwohnergremium und ermöglicht innerhalb der Bewohnerschaft eine Zusammenarbeit und bei Bedarf eine Vernetzung der Institutionen im Kiez.

Der Quartiersrat wurde am 13. Oktober 2016 für zwei Jahre gewählt und setzt sich aus 25 Anwohner/-innen sowie 19 Vertreter/-innen der starken Partner zusammen. Als starke Partner sind folgende Akteure im Quartiersrat vertreten: Albatros Mehrgenerationenhaus, Familienzentrum Zobeltitzstraße, Gangway, Jugendcafé Laiv, Hermann-Schulz-Grundschule, Mark-Twain-Grundschule, Reineke-Fuchs-Grundschule, Max-Beckmann-Oberschule, Evangelische Segenskirchgemeinde, Katholische Gemeinde St. Rita, Gewerbetreibende, Humanistische Kita General-Woyna-Straße, Kita Antonia, Stadtteilbibliothek Reinickendorf West, Charlottenburger Baugenossenschaft, Gewobag und die Berliner Baugenossenschaft. In den regelmäßigen Sitzungen tauschen sich die Mitglieder des Quartiersrates auch über Fragen und Probleme aus. Die Netzwerke haben auch bei den Einrichtungen eine hohe Verbindlichkeit, was durch die regelmäßig sehr gut besuchten Sitzungen deutlich wird.

Auf der lokalen Ebene übernimmt die Kiezzrunde als Arbeitsgemeinschaft der Jugendhilfe eine Schlüsselfunktion für die Vernetzung der im Gebiet tätigen Institutionen und Träger. In diesem Netzwerk sind insgesamt rund 30 Vertreter/-innen von Einrichtungen der Jugendhilfe, Grundschulen, Kitas, Jugendamt, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Mehrgenerationenhaus, Kirchgemeinden, Polizei, Vereinen und dem Quartiersmanagement zusammengeschlossen. In regelmäßigen Sitzungen werden über die Förderungs- und Unterstützungsangebote für Jugendliche und Anwohner/-innen beraten und gemeinsame Projekte, wie das jährlich stattfindende Kiezfest, organisiert. Die Kiezzrunde umfasst Unterarbeitsgruppen zu den Themen Kiezfest, Kita, Netzwerk, Kin-der, Jugendhilfeausschuss etc., die regelmäßig in das Netzwerk berichten. Die Kiezzrunde ist weiterhin Seismograph für sozio-demographische Veränderungen und daraus resultierende Bedarfslagen und ein Instrument zur sozial-politisch/ pädagogischer Intervention.

Seitens der Gewerbetreibenden gibt es den Bedarf, einen Händlerstammtisch oder ein Gewerbenetzwerk im Gebiet zu etablieren. In den Workshops mit dem Quartiersrat sowie in Interviews mit Anwohner/-innen und Akteur/-innen kam immer wieder zur Sprache, dass der Qualifizierung des Gewerbes im Quartier ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Vor diesem Hintergrund soll mittelfristig ein Gewerbenetzwerk im Gebiet aufgebaut werden. Außerdem ist zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, gewerbefördernde Maßnahmen aus dem Förderprogramm „Stadtumbau West“ zu realisieren.

Der Kirchenrat der Segenskirchgemeinde hat Einfluss auf die strategische Ausrichtung der Gemeindefarbeit, wie unter anderem mit der Essensausgabe „Laib und Seele“ sowie mit zahlreichen Angeboten für Kinder/Jugendliche, und übernimmt Aufgaben der Gemeinwesenarbeit. Der Gemeindefkirchenrat der Evangelischen Segenskirchgemeinde, besteht aus den 2 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und 7 gewählten Ältesten. Alle drei Jahre (zuletzt am 27. November 2016) findet eine Gemeindefkirchenratswahl statt, bei der sich die Hälfte der Mitglieder zur Wahl stellen. Eine Amtsperiode dauert sechs Jahre. Durch das Verfahren soll die Kontinuität der Arbeit sichergestellt werden.

Im Rahmen der „Partnerschaft für Demokratie“ wurde am 28. September 2016 eine Demokratiekonferenz durchgeführt. Bürgerinnen und Bürger, politische und zivilgesellschaftliche Akteur/-innen sowie Vertreter/-innen von Trägern waren unter dem Motto „Miteinander leben im Kiez“ dazu aufgerufen, in thematischen Arbeitsgruppen Projektansätze zu erarbeiten. Diese Projektansätze sollen zum Teil in den kommenden Jahren über den Aktions- und Initiativfonds der „Partnerschaft für Demokratie AVA“ realisiert werden.

Zur Stärkung der Beteiligung von jungen Menschen an der „Partnerschaft für Demokratie“ wurde zudem ein Kinder- und Jugendforum eingerichtet, das von Jugendlichen selbst organisiert und geleitet und von der Koordinierungs- sowie Fachstelle des Pro-gramms unterstützt wird. Zur Umsetzung eigener Maßnahmen werden dem Kinder- und Jugendforum gesonderte Fördermittel bereitgestellt, worüber die Vergabesitzung der „Jugendjury“ entscheidet. Das Kinder- und Jugendforum, besteht aktuell aus mehr als 15 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren.

Für Aufgaben der Flüchtlingsarbeit sind Träger wie Gangway, das Jugendcafé Laiv und die Segenskirchgemeinde auf informeller Ebene vernetzt und arbeiten in enger Abstimmung mit den bezirklichen Einrichtungen. Darüber hinaus besteht eine Vernetzungsrunde für prekäre Wohnlagen, mit dem Schwerpunkt Scharnweberstraße. Dieser wurde initiiert vom Integrationsbeauftragten des Bezirksamtes Reinickendorf.

d.) Bildungssituation

Im QM-Gebiet sind 14 Kindertagesstätten sowie zwei Schülerhorte ansässig. Trotz der hohen Zahl an Kindertagesstätten werden in der Zukunft mehr Betreuungsplätze benötigt. Dies geht aus dem aktuellen Bedarfsatlas für das Jahr 2017 der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hervor. Weiterhin ist vom Kita-Entwicklungsplan prognostiziert, dass in den kommenden drei Jahren mehr Kinder einen Kitaplatz benötigen werden. Die Bedarfssteigerung macht sich insbesondere an der Bevölkerungsentwicklung, Versorgung von Flüchtlings- und Einwandererfamilien und die steigende Inanspruchnahme durch z.B. den Wegfall des Betreuungsgeldes und der Änderung des Schuleintrittsalters bemerkbar. Auffallend ist weiterhin die hohe Diskrepanz der Versorgungsquote: Während in der Region West 4, wozu das QM-Gebiet gehört, eine Einwohnerzahl der 0 bis unter 6 jährigen von 1.643 gegeben ist, werden davon 979 Kinder mit einem Platz in der Tagesbetreuung versorgt. Mit Stand vom 31.12.2015 waren hier 1.031 Kita- und Tagespflegeplätze registriert. Ungleich ist die Versorgung dieser Altersgruppe auch, wenn man nach Kindern mit deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache (ndH) unterscheidet. In West 4 leben 517 Kinder deutscher Herkunftssprache und 1.364 Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache (Stand 2015). Während die Betreuung der Kinder mit deutscher Herkunftssprache fast zu 100 % abgedeckt ist, belegen nur circa 40 % der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache einen Betreuungsplatz.

Im Quartier sind drei Grundschulen ansässig. Die Reineke-Fuchs-Grundschule hat einen musikalischen Schwerpunkt und ist eine Halbtagsgrundschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Der Träger Lebenswelt gGmbH ist mit einer Schulstation vor Ort. Die Klassen 1-3 werden in JÜL- (Jahrgangsübergreifendes Lernen) Klassen unterrichtet und die Klassen 3 – 6 nach jahrgangsbezogenem Lernen. Die Herrmann-Schulz-Grundschule ist eine Ganztagschule in offener Form und bietet im Hort eine ergänzende Betreuung an. Die Schule verfügt über eine Schulstation der „Albatros gGmbH“ und bietet Schulsozialarbeit an. In der Anfangsphase lernen die Schüler/-innen in jahrgangsbezogenen Lerngruppen. Die Mark-Twain-Grundschule ist eine musikalische Ganztagsgrundschule. Die Schüler/-innen werden in Lernbändern (1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse, 5. und 6. Klasse) unterrichtet. Durch die musikalische Betonung soll der Schulunterricht aufgelockert und die Schulentwicklung positiv beeinflusst werden. An der Mark-Twain-Grundschule wird durch den Träger „Albatros gGmbH“ Schulsozialarbeit angeboten. Im Schuljahr 2016/17 besuchten von den 165 Kindern, die von

den drei Grundschulen im Gebiet abgehen, 90 eine Sekundarschule mit integrierter Oberstufe (ISS) bzw. das Gymnasium. Von diesen 90 finden immerhin 45 einen Platz auf der Max-Beckmann-Oberschule.

Der Anteil von Schüler/-innen nichtdeutscher Herkunftssprache ist an allen drei Grundschulen hoch. An der Hermann-Schulz-Grundschule beträgt er 67 %, an der Reinecke-Fuchs-Grundschule 82 % und an der Mark-Twain-Grundschule 74 %.

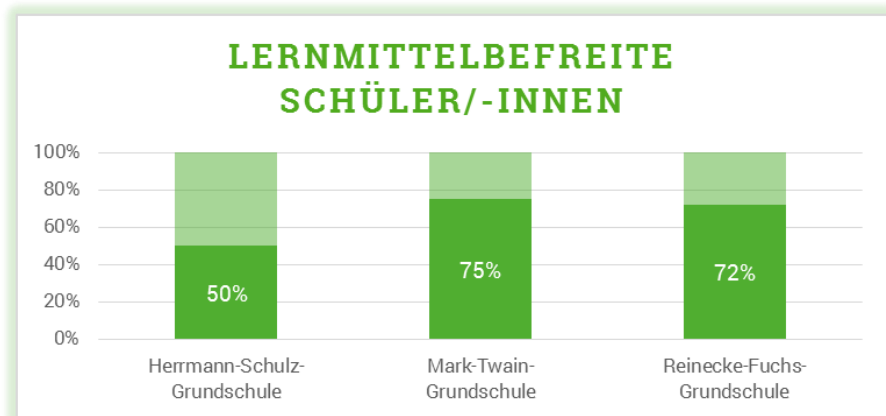


Abbildung Lernmittelbefreite Schüler/-innen

Der Anteil der Eltern, der staatliche Transferleistungen bezieht, beträgt 54,61 %. Entsprechend hoch ist der Anteil lernmittelbefreier Schüler/-innen an allen drei Grundschulen: Hermann-Schulz-Grundschule 50%, Reinecke-Fuchs-Grundschule 72% und Mark-Twain-Grundschule 75%. Diese Zahlen geben Aufschluss über die Lebensbedingungen und die ökonomische Situation von Kindern im Gebiet und sind ein wichtiger Indikator für die Entwicklung des Quartiers. Primär ist es wichtig, eine gute Qualität der Bildungssituation zu gewährleisten. Neben der sprachlichen Entwicklung, fehlen Schüler/-innen auch soziale Kompetenzen, um den Schulalltag zu bewältigen. Neben zusätzlichen Personal braucht es kleinerer Lerngruppen sowie weiterer Mittel, um einer angemessenen Qualität der Schulbildung nachzukommen.

Neben den Grundschulen hat die Max-Beckmann-Oberschule eine positive Ausstrahlung auf das Gebiet. Die Schule hat einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Ein Schulplatz an der Max-Beckmann-Oberschule ist über den Bezirk hinaus sehr gefragt. Die Oberschüler/-innen kommen aus dem Quartiermanagementgebiet, aus anderen Reinickendorfer Ortsteilen und auch anderen Bezirken Berlins, was sich in der Beliebtheit der Schule in den Reinickendorfer Schulrankings widerspiegelt. Im Schuljahr 2016/17 zählte die Schule knapp 1.000 Schüler/-innen. Die Abiturdurchschnittsnote lag im letzten Jahr bei 2,84, die Abi-Erfolgsquote bei 94%.

Die Stadtbibliothek Reinickendorf West grenzt direkt an die Max-Beckmann-Oberschule an und übernimmt als stark frequentierte Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche eine wichtige Bildungsfunktion. Das Haus wird sehr gut besucht und von allen Altersgruppen gut angenommen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit im außerschulischen Kontext sind mit dem Jugendcafé Laiv (Träger Lebenswelt gGmbH) und Gangway e.V. zwei sehr bekannte Akteure im Gebiet seit vielen Jahren aktiv. Sowohl das Jugendcafé Laiv in ihrer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung als auch Gangway e.V. auf dem Bolzplatz „Klix-Arena“ bieten zahlreiche Angebote im Bereich Freizeit und Bildung an. Vermehrt werden diese Angebote auch von Kindern aus Flüchtlings- und Einwandererfamilien genutzt und gut angenommen.

e) Lebendiger Kiez

Neben den klassischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gibt es außerdem das Interkulturelle Mädchen- und Frauentreff (Albatros), das sich mit Angeboten und Beratung ausschließlich an Mädchen ab 8 Jahren und Frauen richtet.

Familien und Kinder haben außerdem die Möglichkeit, die Angebote des Familienzentrums Familienpunkt und des Mehrgenerationenhauses (Albatros) zu nutzen. An Sonntagen findet in den Räumlichkeiten des Jugendcafé Laiv zudem das „Familiencafé“ statt.

Das Familienzentrum Familienpunkt und das Mehrgenerationenhaus sind eine der wenigen Einrichtungen, in denen sich Familien und Anwohner/-innen begegnen und gemeinsame Aktivitäten erleben können. Abhängig von guten Witterungsbedingungen gilt auch der Platz um die „Klix-Arena“ im Bereich der Klixstraße/Quäkersiedlung als beliebter Treffpunkt von Familien, Kindern und Jugendlichen. Neben den Straßensozialarbeitern von Gangway e.V., sind hier auch die Integrationslots/-innen von Albatros anwesend. Letztere unterstützen Familien vor allem bei der Bewältigung alltäglicher Lebenslagen, Problemen in der Schule, bei der Übersetzung und Antragstellung sowie Begleitung zu Ämtern. Weiterhin ist das DRK Reinickendorf vor Ort und bietet Beratung mit entsprechender Übersetzungshilfe in sozialen Fragen an. Im Hort der Reinicke-Fuchs-Grundschule findet zusätzlich eine Aussiedlerberatung für Familien und Anwohner/-innen statt. Die aufgezählten Einrichtungen bieten klassische Familienhilfe und funktionieren daher nicht als Nachbarschaftstreffpunkte.

Somit unterstützen zahlreiche soziale Träger und Einrichtungen die Anwohner/-innen in unterschiedlichen Lebenslagen. Dagegen gibt es wenig Raum für kulturelle Aktivitäten im Quartier. Die Stadtteilbibliothek Reinickendorf West ist die einzige Einrichtung, die sich sowohl als Kultur- wie auch Bildungseinrichtung etabliert hat. Neben ihrer Funktion als Treffpunkt für Schüler/-innen und Erwachsene, wird sie regelmäßig auch von Schulen und Kitas aufgesucht. Um als Begegnungsstätte und Versammlungsort wahrgenommen zu werden, mangelt es ihr, wie dem Familienzentrum und Mehrgenerationenhaus, jedoch an großen Räumen.

Im Quartier gibt es zudem wenige öffentliche Räume als Orte der Begegnung. Der Rosengarten, als große, zusammenhängende und öffentliche Grünfläche könnte ein solcher Ort der Begegnung sein. Er ist aber nach außen wenig einladend und wird als Aufenthaltsort gemieden. Auch die „Klix-Arena“ hat das Potential eines Aufenthalts- und Begegnungsortes, verfügt jedoch über keine qualifizierten Flächen, um den Bedarfen unterschiedlicher Gruppen entgegen zu kommen.

Aufgrund der heterogenen Nachbarschaft kommt es häufig zu Konflikten zwischen Nachbar/-innen und Anwohner/-innen. Das verhindert den nachbarschaftlichen Zusammenhalt im Quartier rund um die Auguste-Viktoria-Allee. Eine bedarfsorientierte Umgestaltung der zur Verfügung stehenden öffentlichen Räume und die Qualifizierung von Räumen als Begegnungsstätten können dazu beitragen, diese Konflikte anzugehen und langfristig zu entschärfen.

f) Wohnen und Wohnumfeld

Das Quartiersgebiet Klixstraße/Auguste-Viktoria-Allee hat eine heterogene Baustruktur und verfügt weder über einen zentralen Stadtplatz noch über eine gut entwickelte dominierende Quartiersstraße. Die wenigen grünen Räume im Kiez, wie der Rosengarten und das grüne Band an der Klix-Arena wirken bisher eher wenig einladend. Vor diesem Hintergrund sollen auch kleinteilige Grünflächen im Gebiet, wie beispielsweise die Freifläche neben der Stadtteilbibliothek, erhalten und qualifiziert werden. Der Kurt-Schumacher-Platz hat zwar eine hohe Besucherfrequenz und eine starke Einzelhandelskonzentration, liegt aber zu sehr am Rande, um eine zentrale Funktion für den Kiez zu übernehmen. Das Zentrum des Gebietes ist durchzogen von der Auguste-Viktoria-Allee, entlang derer sich soziale Einrichtungen und Bildungsreinrichtungen sowie Grün- und Spielflächen konzentrieren.

Analog zur Entwicklung im gesamtstädtischen Kontext ist es nach Einschätzung des QM auch im Quartier um die Auguste-Viktoria-Allee schwieriger geworden, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Dank der großen Wohnungsbaugenossenschaften im Gebiet (Charlottenburger Baugenossenschaft und Berliner Baugenossenschaft) sind die Mieten in den Beständen der Genossenschaften lediglich um ein sozial verträgliches Maß gestiegen. Darüber hinaus gibt es mit der landeseigenen Gewobag und der Deutschen Wohnen weitere Unternehmen mit großen Beständen sowie mehrere kleine Wohnungsunternehmen, Eigentümergemeinschaften und Privateigentümer. Für die Entwicklung des Quartiers ist eine enge Kooperation mit den Eigentümerinnen und Eigentümern der Wohnhäuser maßgeblich. Deshalb wird eine enge Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften die über große Wohnungsbestände im Gebiet verfügen sowie mit privaten Eigentümern im Quartier angestrebt. So soll erreicht werden, dass Themen wie Wohnumfeldgestaltung, Einbeziehung der Wohnwünsche sowie eine Beteiligung an der Verbesserung der Nachbarschaftsstrukturen erreicht wird. Überdies wird der AVA-Kiez dahingehend beobachtet, ob nach der Schließung Tegels die Voraussetzungen für den Erlass einer sozialen Erhaltungssatzung (Milieuschutz) gegeben sind. Das Grobscreening-Gutachten hatte 2016 gezielt Gebiete in Reinickendorf-West und -Ost ermittelt, in denen Aufwertungspotential, Aufwertungsdruck und Verdrängungspotential vorhanden sind oder bald zu erwarten sind. Daraus lassen sich Handlungsnotwendigkeiten zum Schutz der Anwohner/-innen erkennen.

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes im Gebiet steht in großer Abhängigkeit zum Weiterbetrieb des Flughafens Tegel, da das Quartier nach der Schließung in deutlich geringerem Maße von Emissionen betroffen wäre. Unter der Dachmarke „Urban Tech Republic“ sollen auf dem freien Flughafenfeld vier Teilräume entwickelt werden:

- Technologie-, Forschungs-, Gewerbe- und Industriepark rund um das Terminal des Flughafens inklusive der ehemaligen Start- und Landebahn.
- Landschaftsraum als Grünraum im Übergang zur Naherholungslandschaft im Berliner Nordwesten.
- Schumacher Quartier mit 5.000 Wohneinheiten als Baufläche im Osten des Masterplanbereiches.
- Tegel Nord als Baufläche im Norden des Masterplanbereiches.

Zur Anbindung des Landschaftsraumes und des Schumacher Quartiers an die umliegenden Gebiete ist, nach Schließung des Flughafens Tegel, ein Rückbau des Autobahnzubringers zur A111 zwischen Eichborndamm und Kurt-Schumacher-Damm vorgesehen. Anschließend sind Wegeachsen auf das frei werdende Flughafenfeld geplant, die das QM-Gebiet mit dem neuen Stadtquartier und dem Landschaftsraum sowie den Erholungs- und Freiflächen verbinden. Zur Errichtung des Schumacher-Quartiers ist nach bisherigem Planungsstand eine Verlegung der Sportplätze am U-Bahnhof Scharnweberstraße auf das Flughafenfeld vorgesehen, was von den Anwohner/-innen und Einrichtungen im Gebiet kritisch gesehen wird. Die Sportflächen sind bisher gut vom QM-Gebiet aus zu erreichen, öffentlich zugänglich und übernehmen eine wichtige Sport-, Grünflächen und Erholungsfunktion für das Quartier. Darüber hinaus werden sie auch von den Schüler/-innen der Max-Beckmann-Oberschule sowie den Grundschulen für den Schulsportunterricht genutzt. Mit der Verlagerung der Sportflächen würde sich eine nicht zumutbare Verlängerung der Wege für den Schulsport ergeben. Für den Fall, dass für die Verlagerung der Sportflächen keine Alternative gefunden wird, besteht die Option den Wacker-Sportplatz in der Quäker Siedlung für den Schul- und Vereinssport zu qualifizieren und auch die neu entstehenden Sportflächen öffentlich zugänglich zu machen sowie in Abstimmung mit den ansässigen Vereinen in ausreichender Größe zu dimensionieren.

Im und angrenzend an das Quartiersgebiet befinden sich drei Flüchtlingsunterkünfte. Die Gemeinschaftsunterkunft in der Scharnweberstraße, die Unterkunft im Marie-Schlei-Haus und die Einrichtung auf dem Gelände der Karl-Bonhoeffer-Klinik. Die Bewohner/-innen nutzen die Beratungsstellen und Einrichtungen in Reinickendorf West, wie das Mehrgenerationenhaus, den interkulturellen Frauen- und Mädchentreff, das Café Laiv oder die Angebote in der Segenskirchkirche. Da die angebotsseitige und räumliche Situation in den sozialen Einrichtungen im Gebiet bereits vor Beginn der Flüchtlingsthematik angespannt war, ist damit ein zusätzlicher Bedarf an Räumen und Angeboten zu verzeichnen.

Laut Kinderspielplatzgesetz liegt der Bedarf an öffentlicher Spielplatzfläche je Versorgungsbereich bei einem Richtwert von 1 m² nutzbarer Fläche je Einwohner. Legt man diesen Wert zugrunde, ergibt sich für Reinickendorf West eine Versorgung mit öffentlichen Spielflächen von nur 67 % und für das Quartiersgebiet um die Auguste-Viktoria-Allee von lediglich 52 %. Betrachtet man den Bedarf an öffentlichen Spielflächen im Bereich der Klix-Arena, liegt hier die Versorgungsdeckung bei nur 24 % und für den Bereich um den Rosengarten bei lediglich 7 %. Durch diesen Mangel an Spielflächen kommt es in diesen Bereichen regelmäßig zu räumlichen Konflikten zwischen den verschiedenen Nutzergruppen und somit auch zu einer Verdrängung potentieller Nutzer/-innen. Für die Spielplätze im Gebiet wünschen sich die Anwohner/-innen vor allem eine Ausstattung mit altersdifferenzierten Spielgeräten und eine Verbesserung der Sauberkeit. Bestehende Spielflächen sollten deshalb so qualifiziert und erweitert werden, dass Angebote für verschiedene Altersgruppen, von Spielbereichen für Kleinkinder bis hin zu Spiel- und Bewegungsflächen für Senior/-innen, zur Verfügung stehen. Im Bereich des Spielplatzes an der Waldstraße liegt die Versorgung mit Spielflächen zwar bei 103 %, da der Spielplatz aber vor über 10 Jahren letztmalig erneuert wurde und es hier zu wenig altersdifferenzierte Spielmöglichkeiten gibt, besteht mittelfristig auch hier der Bedarf einer Qualifizierung. Die derzeitige Situation zeigt, dass es im gesamten Quartier und insbesondere im Bereich der Klix-Arena und des Rosengarten einen hohen Bedarf zur Erweiterung und Qualifizierung von Spielflächen gibt. In der Siedlung Quäkerstraße gibt es zwei größere und zahlreiche kleinere Spielflächen. In der Vergangenheit wurden insbesondere auf den kleineren Spielplätzen aus Sicherheitsgründen Spielgeräte abgebaut und teilweise nicht wieder ersetzt. Auch altersdifferenzierte Spiel- und Bewegungsangebote fehlen, sodass es einen Bedarf zur Qualifizierung und Erweiterung der Spielflächen gibt.

4. Handlungsbedarf im Gebiet

a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Eines der am meisten angesprochenen Themen im Bereich Bildung ist die **Knappheit an Bildungsräumen**. Das Fehlen von Räumen macht sich vor allem in der Jugendarbeit sehr bemerkbar. Das Jugendcafé Laiv stößt aufgrund von gestiegenen Besucherzahlen an seine Grenzen, wodurch ihr Bildungsangebot leidet. Auf der westlichen Gebietsseite gibt es neben der „Klix-Arena“ keinen wetterunabhängigen Raum, was die außerschulische Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen dort erschwert. Um Bildungsmaßnahmen durchzuführen, müssen Räume geschaffen werden, die die **außerschulische Bildung** gewährleisten und die parallel stattfindende Schulbildung ergänzen. Kinder und Jugendliche können dadurch ihren Horizont erweitern und neben der schulischen Bildung mehr Kompetenzen erlangen oder die bereits erlangten Kompetenzen vertiefen. Zudem bieten außerschulische Bildungsangebote, auf den AVA-Kiez bezogen, besonders in den Bereichen politische Bildung sowie Umwelt- und Gesundheit⁸, eine sinnvolle Nutzung der Freizeit und es können weitere Interessen der Jugendlichen geweckt werden.

Die Stadtteilbibliothek Reinickendorf West als zentraler Ort mit ihrem Auftrag der kulturellen Bildung leistet im Kiez überaus wichtige Arbeit und spricht viele Schüler/-innen und Anwohner/-innen an. Da sie nur über knappe Räumlichkeiten und eine kleine Auswahl an Medien verfügt, wünschen sich Anwohner/-innen, Schulen und andere soziale wie Bildungseinrichtungen eine **Erweiterung der Kapazitäten des Bibliotheksstandortes**. Denkbar ist das **Zusammendenken der Standorte Bibliothek und Max-Beckmann-Oberschule als Kultur- und Bildungsraum**. Beide Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit einem großen Bildungs- und Kulturstandort im Gebiet zu etablieren, würde maßgeblich zur Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil beitragen und einen hohen Widererkennungscharakter des AVA-Kiezes schaffen.

Um das Bildungsangebot für Erwachsene im Quartier zu erweitern, wurde von Anwohner/-innen der Wunsch geäußert, **VHS-Kurse im Kiez** durchzuführen. Das würde zu mehr **Chancengleichheit** und dem **Zugang zum lebenslangen Lernen** führen. Vor allem durch die hohe Bandbreite an Kursen würden viele Anwohner/-innen angesprochen werden, die sich wiederum mit ihrem Kiez besser identifizieren und mehr Interesse für ihr Quartier zeigen würden. Auch im Hinblick auf die Veränderungen im Kiez durch die Aufnahme von Flüchtlingen stellt dieses Thema eine größere Herausforderung dar. Bildungsangebote müssen in dieser Hinsicht erweitert werden und für die Menschen zugänglich sein.

In unseren Gesprächen und Workshops wurde vorgeschlagen, die bereits bestehenden Bildungsangebote im Kiez zu vernetzen und die Kiezbewohner/-innen besser über sie zu informieren. Durch Bildungsträger und Bildungseinrichtungen finden bereits Bildungsangebote statt, die aber einer größeren **Bekanntmachung und Vernetzung** untereinander bedürfen. Dazu müssen alle Informationskanäle genutzt werden (siehe Punkt e.) Beteiligung, Vernetzung, Einbindung von Partnern).

⁸ siehe auch S. 25, Abschnitt drei unter „Umweltgerechtigkeit“

Essentiell für die Durchführung von Bildungsangeboten ist natürlich **Personal**. Es braucht **fachkundige Menschen**, die Wissen vermitteln und Weiterbildung vorantreiben. Der Mangel an Personal wird in vielen Einrichtungen, wie Schulen, Kitas oder sozialen Einrichtungen angesprochen. Um eine entsprechende Qualität aufrecht zu erhalten und den neuen Herausforderungen, die sich u. a. durch Personal- und Rummangel ergeben, begegnen zu können, brauchen die Einrichtungen **Unterstützung in Form von ergänzenden Bildungsangeboten**. Das Quartiersmanagement wird Projekte wie „Peer Helper“ oder „Ehrenamtsnetzwerk Schule – Kiez“ anbieten, um für Jugendliche und Kinder Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten zu schaffen und sie gleichzeitig zu stärken. Vor allem das **zivilgesellschaftliche Engagement von jungen Menschen** soll dadurch gefördert werden. Für Einrichtungen und Institutionen wäre eine derartige Ergänzung zum Schulalltag eine Entlastung und gleichzeitig eine gute Gelegenheit für Kinder, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen. Jugendliche hingegen übernehmen durch ein soziales Engagement **mehr Verantwortung** und erlangen zusätzliche **soziale Kompetenzen**. Gerade um neuzugewanderte **Familien zu integrieren**, bedarf es einer **intensiven Kommunikation** und eines **persönlichen Kontaktes**. Mentorenprojekte dieser Art sind dafür sehr gut geeignet: Sie sprechen das Interesse des Kindes an und schaffen eine **interkulturelle Begegnung**, über die es gelingen kann, Eltern zu erreichen und ihre Vertrauen zu gewinnen.

Für eine intensive Kommunikation und den persönlichen Kontakt ist Sprache von allergrößter Bedeutung. **Sprache ist basales Instrument der Integration und Partizipation** zu verstehen. Zwar gibt es teilweise zusätzliche Sprachangebote an den Schulen, da jedoch abzusehen ist, dass in Zukunft mehr Kinder nichtdeutscher Herkunft eingeschult werden und „Willkommensklassen“ weiterhin ein Bestandteil des Schulalltags sind, ist die **Erweiterung der Sprachangebote** notwendig. Sprache als Thema der Bildung ist jedoch nicht nur für Kinder wichtig. Für junge und erwachsene Menschen stellt Sprache ebenso die Voraussetzung zur Partizipation und Integration dar. Sie benötigen ebenso Möglichkeiten zum Spracherwerb. Auch hier muss der Zugang zu sprachlichen Bildungsangeboten gewährleistet sein.

b) Arbeit und Wirtschaft

Die Einkaufsstraßen Scharnweberstraße und Ollenhauer Straße, die kleinen lokalen Nahversorgungsstandorte in der Quäker Siedlung und am Meller Bogen sowie nicht zusammenhängende Geschäfte im Gebiet sollen unterstützt werden. Die Scharnweberstraße hat in den letzten Jahren durch eine schleichende Abwärtsentwicklung stark an Attraktivität eingebüßt. Langfristig gesehen hat sie aber ein großes Potential, wenn wie geplant nach Schließung des Flughafens, das „Schumacher-Quartier“ mit 5.000 Wohneinheiten auf dem Flughafenfeld entsteht. Für eine positive Entwicklung der Straße sind Maßnahmen wie die **Schließung von Baulücken** notwendig, um eine **Anbindung an die stark frequentierten Bereiche am Kurt-Schumacher-Platz und zum geplanten Stadtquartier** herzustellen. Um den **Einzelhandel im Gebiet zu stärken**, wird das Projekt „Gewerbenetzwerk“ auf den Weg gebracht. Ziel des Projektes wird es sein, einen Händlerstammtisch oder ein Gewerbenetzwerk im Gebiet zu etablieren und nach der Bestandserfassung gemeinsam mit den Gewerbetreibenden geeignete Maßnahmen zur Qualifizierung der Gewerbestruktur und des öffentlichen Raumes zu koordinieren. Das Netzwerk soll dann beispielsweise Maßnahmen wie eine gemeinsame Website der Gewerbetreibenden, einen Einkaufsführer im Print Format, Weihnachtsbeleuchtung, Stadtteilstefe, kulturelle Veranstaltungen, verkaufsoffene Sonntage, sowie die Vermittlung oder Zwischennutzung von Leerständen auf den Weg bringen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die **Förderung der Berufsorientierung von Jugendlichen**, um einerseits der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken und andererseits zukünftige Fachkräfte für den lokalen Arbeitsmarkt auszubilden. Unabhängig vom Quartiersmanagement, sollen berlinweit Jugendberufsagenturen eingesetzt werden, die Perspektiven für Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren entwickeln, indem für diese Zielgruppe Beratungen und praktische Vermittlung in den Arbeitsmarkt angeboten wird. Auf Quartiersebene ist für Kinder und Jugendliche vor allem der **Übergang von der Grundschule in die Oberschule und von der Oberschule in Ausbildung oder Studium** zu erleichtern. Mit der Schließung des Flughafens Tegel soll um das Terminal-Gebäude ein neuer Forschungs- und Industriepark für urbane Technologien entstehen, der auch viele Kooperationsmöglichkeiten für die Berufsorientierung von Jugendlichen aus dem Quartiersgebiet eröffnen wird.

c) Nachbarschaft

Ein immer wiederkehrender Bedarf in Gesprächen mit Anwohner/-innen und Quartiersrät/-innen ist der Ruf nach **mehr generationsübergreifenden Angeboten und Anlässe**, die **Begegnung** schaffen und mehr Kontakt zwischen Menschen im Kiez ermöglichen. Hierfür sind **Veranstaltungen und Festivitäten** jeglicher Art denkbar. Das „Kiezfest“ ist eine der wenigen Veranstaltungen, das im öffentlichen Raum stattfindet und durch ihr Bühnenprogramm für Unterhaltung sorgt. Zentrale Veranstaltungen haben jedoch in den letzten Jahren immer weiter abgenommen, obwohl gerade diese das Interesse und die Identifikation am eigenen Wohnort und der eigenen Umgebung steigern. Festivitäten und andere Aktionen dienen außerdem dazu, Menschen in den Organisationsprozess zu integrieren und selbst Teil der Entwicklung zu werden. Zusammen mit den Akteur/-innen und den Anwohner/-innen wird das Quartiersmanagement daher in den nächsten Jahren verschiedene Nachbarschaftsaktionen durchführen. Nachbarschaftsaktionen ermöglichen **unterschiedliche Arten der Beteiligung** und vor allem unterschiedliche Verbindlichkeiten. Während ein Suppenfest eine niedrigschwellige Beteiligung bietet, erfordert eine feste Kochgruppe eine höhere Verbindlichkeit. Anwohner/-innen bekommen so die Möglichkeit, nach Interesse und Ressourcen an diversen Aktionen teilzunehmen und langfristig in Kontakt mit den Einrichtungen, Institutionen und letztlich ihrem Kiez zu kommen.

Eine weitere Möglichkeit, um viele Menschen im Stadtteil zu erreichen, ist die Realisierung von Kunstprojekten im öffentlichen Raum und in den Einrichtungen vor Ort. Neben der **Verschönerung und der Erhöhung der Attraktivität des öffentlichen Raumes** und der **Angebotsvielfalt der Institutionen**, werden Anwohner/-innen verschiedenen Alters angesprochen und in die Umsetzung und Durchführung der Projekte eingebunden. Viele Anwohner/-innen sind kulturell interessiert und aktiv. Sie haben Lust, ein Kunstprojekt mit eigenen Ideen und Vorstellungen zu füllen. Denkbar sind Fotowettbewerbe, Ausstellungen, Kunstspaziergänge von und für Anwohner/-innen oder die künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raumes, z.B. durch Graffiti.

Was **Beteiligung und Einbindung** anbelangt, so erfreut sich das Lesefestival großer Beliebtheit. Wie auch in den Gremien hat sich hier ein fester Gruppenkern etabliert, der sehr eng in die Organisation und Planung eingebunden wird. Hier können sich Anwohner/-innen entscheiden, in welcher Intensität sie am Lesefestival beteiligt sein wollen. Die Möglichkeit geht über die Teilhabe und Mitwirkung an der Organisation des Festivals bis hin zur eigenen Performance einer Lesung.

Wie eingangs beschrieben, war und ist das Thema **Begegnung und Austausch** ein zentrales Thema in unseren Gesprächen. Für die Initiierung und Durchführung der geplanten Aktionen, Veranstaltungen und Feste braucht es der geeigneten Räume und Orte. **Begegnungsorte** erhöhen den Stellenwert der Einrichtungen und Plätze. Eine auf den gesamten Kiez ausstrahlende Begegnungsstätte in Form eines **Nachbarschaftszentrums** ist für den AVA-Kiez notwendig. Das Nachbarschaftszentrum soll als

zentraler Begegnungsbereich und Anker auf dem Gelände des Jugendcafés LAIV nachbarschaftliche Aktivitäten im Gebiet bündeln und dringend benötigte Räume bieten. Als zentrale Einrichtung wird es viele Angebote für die Anwohner/-innen abdecken und wirkt sich langfristig über die Begegnung hinaus positiv auf die soziale Integration aus.

d) Öffentlicher Raum

Für die „**Klix-Arena**“ und die angrenzende Wegeverbindung am Kienhorstgraben ist eine **Umgestaltung des Bolzplatzes** und der Spielflächen mit zonierten und altersdifferenzierten Bereichen geplant. Wie auch bei den folgenden Bauprojekten, soll der Bauprozess auf einer intensiven Beteiligung der Nutzergruppen und Akteur/-innen basieren. Zur **Erweiterung der Spielflächen** und zur **Vernetzung bestehender Grünraumverbindungen** soll zudem die Wegachse zwischen Auguste-Viktoria-Allee und Scharnweberstraße/Seidelbecken mit Spiel- und Grünflächen sowie aus Sicherheitsgründen auch mit Beleuchtung qualifiziert werden. Für Streetworker/-innen und Sozialarbeiter/-innen, die regelmäßig vor Ort sind, soll an der Arena ein kleines Gebäude entstehen, welches als Lager- und Pausenraum genutzt werden kann und auch eine Toilette umfasst. Um eine **gefahrenfreie Querung der Zobeltitzstraße** im Bereich der Fußwegachse zu ermöglichen, soll hier eine Gehwegvorstreckung entstehen, die ein Zuparken verhindert. Weiterführend soll zu einem späteren Zeitpunkt auch der Fassanenweg zu einer Promenade zwischen Auguste-Viktoria-Allee und Wackerweg qualifiziert werden.

Der **Rosengarten** soll im Bereich zwischen Auguste-Viktoria-Allee bis einschließlich des südlich angrenzenden Spielplatzes sowie zwischen General-Barby-Straße und Engelmannweg als **Aufenthaltort für Freizeit und Erholung** qualifiziert werden. Hier soll neben der Entwicklung der Wege und Grünräume auch eine Erweiterung der Spielflächen mit **altersdifferenzierten Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten** geschaffen werden. Da der Rosengarten Bestandteil einer grünen Fußwegverbindung zwischen dem geplanten „Schumacher-Quartier“ und dem S-Bahnhof Eichborndamm ist, soll zudem eine **barrierefreie Straßenquerung** im Bereich der Auguste-Viktoria-Allee zwischen Rosengarten und Meller Bogen entstehen.

Eine **grüne Fußwegverbindung in Nord-Süd-Richtung** vernetzt das zukünftige „Schumacher-Quartier“ mit dem S-Bahnhof Eichborndamm. Beginnend am geplanten Stadtquartier verläuft die Achse vom Uranusweg über Engelmannweg, weiter durch Rosengarten und Meller Bogen über eine Fußgängerbrücke am Kienhorstgraben sowie durch die Grünfläche an der Waldstraße bis zum S-Bahnhof Eichborndamm. Diese Fußwegverbindung soll im Bereich der Straßenquerungen barrierefrei und möglichst mit einer Gehwegvorstreckung gestaltet sowie durch ein Fußgänger Leitsystem beschildert werden. Neben dem Rosengarten sollen sukzessive auch Wege sowie angrenzende Spiel- und Grünflächen entlang der Achse qualifiziert werden. So beispielsweise auch der Spielplatz der Charlottenburger Baugenossenschaft am Meller Bogen und der Spielplatz in der Waldstraße.

Der **Platzbereich zwischen dem Albert-Schweitzer-Haus** und dem EDEKA Markt in der Quäkersiedlung ist funktional und von der Gestaltung nicht mehr zeitgemäß. Die Planungen der Kirchgemeinde sehen hier einen Erweiterungsbau der Kirche vor, der auch gemeinwesenorientierte Funktionen übernehmen soll und ein Café mit Freisitz beinhaltet. In diesem Zusammenhang ist auch eine Qualifizierung der angrenzenden Freiflächen zwischen dem Kirchenneubau und dem EDEKA Markt vorgesehen. Die

Flächen befinden sich im Eigentum der Segenskirchgemeinde und der Wohnungsbaugesellschaft Gewobag, die sich bereits auf eine gemeinsame **Entwicklung eines lebendigen Stadtplatzes** verständigt haben.

Mit dem Projekt „Grüne Auguste“ sollen zahlreiche **kleinteilige Potentialflächen** im Gebiet mit temporären Mitteln entwickelt werden. Dabei sollen gemeinsam mit Anwohner/-innen und Akteur/-innen im Gebiet unattraktive Plätze, Parkanlagen, Hochbeete, Brachflächen und Baumscheiben gestaltet werden. Die Möglichkeiten reichen vom Nachbarschaftsgarten über Baumpflanzungen, Sitz- und Liegeinseln bis hin zu liebevoll gepflegten Hochbeeten. Ziel ist es **tragfähige ehrenamtliche Strukturen** zu etablieren, die zukünftig beispielsweise einen **Nachbarschaftsgarten in Eigenregie** betreiben. Das Projekt ist mit einem „Fonds für Grüne Projekte“ ausgestattet, sodass kleinere grüne Maßnahmen bedarfsgerecht unterstützt werden können.

Das Projekt „Kunst im Kiez“ will die **stadträumlichen Qualitäten des Quartiers ins Bewusstsein rücken** um durch kleine Aktionen und Maßnahmen zu einem Imagewandel beizutragen. Dazu sollen Netzwerke und Arbeitsgruppen entstehen, die sich mit Themen wie der Gestaltung von Torbögen und Durchgängen, der künstlerischen Bespielung von Leerständen und Freiflächen oder **Kunst im öffentlichen Raum** befassen.

Mit dem Projekt „Sauberkeit und Sicherheit“ wird eine **Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum** erreicht. Dazu wurde bereits eine „Fachgruppe Sauberkeit“ etabliert, in welcher Vertreter aus dem Bezirksamt, der BSR, der BVG und der Polizei zusammenkommen, um Handlungserfordernisse abzustimmen und gemeinsam an einer Verbesserung der Situation im Gebiet zu arbeiten. Weiterhin sollen für die Teilbereiche des Quartiers Gruppen aufgebaut werden, welche regelmäßig zu kleineren Aktionen wie dem Frühjahrsputz oder zu berlinweiten Aktionstagen zusammenkommen oder sogar Patenschaften für bestimmte Flächen übernehmen. In den zurückliegenden Rundgängen zum Thema wurden Wünsche der Anwohner/-innen gesammelt und durch den Projektträger weiter bearbeitet. Insbesondere eine **hellere Straßenbeleuchtung** soll schrittweise etabliert werden, um die subjektive Sicherheit im Gebiet zu erhöhen. Um damit verbundene Kosten im Rahmen zu halten, sollte eine **Umrüstung der Beleuchtung auf hellere und energieeffiziente LED Technik** erfolgen.

Zur **Verbesserung der Barrierefreiheit** im Gebiet ist in Zusammenarbeit mit der Behinderten Beauftragten für Reinickendorf zunächst eine Bestandserfassung von Problembereichen im öffentlichen Raum geplant. Dazu soll eine „Berollung“ des Gebietes geplant werden, bei der gemeinsam mit mobilitätseingeschränkten Personen der Handlungsbedarf erfasst wird. Anschließend soll der erfasste Bedarf an die zuständigen Stellen im Bezirksamt zugearbeitet werden. Um einen barrierefreien Zugang in das Büro vom Quartiersmanagement zu ermöglichen, wurde eine Rampe angeschafft, welche es auch Rollstuhlfahrer/-innen die Mitarbeit im Quartiersmanagementprozess ermöglicht.

Hinsichtlich der **Umweltgerechtigkeit** besteht „umfangreicher Handlungsbedarf“, so das Fazit einer umfassenden Studie der TU Berlin zum Planungsraum Klixstraße 2015. Ergänzt durch Ergebnisse einer Bewohnerbefragung, gebe es „(...) nach Aussage der Bewohner auch in den Bereichen Soziales, Sauberkeit und Sicherheit Handlungsbedarf, die in mehr oder weniger direktem Zusammenhang mit den Umweltindikatoren stehen. Durch den **Abbau bzw. die Reduktion von Umweltbelastungen** und

die **Erhöhung der Grünversorgung** könnte – neben einer Verbesserung der gesundheitlichen Lage der Bewohner – auch eine Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation vor Ort erreicht werden.⁹ Neben einer **allgemeinen Verbesserung der Verkehrssituation** im Quartier (etwa durch Ausbau Fuß- und Radverkehr) sowie den Erhalt der Kleingartenanlagen, dem Zugang zu Grün (z. B. durch Gemeinschaftsgärten), der Verbesserung der Aufenthaltsqualität am Seidelbecken (Sitzmobiliar, Sauberkeit, Lärmreduktion) und der Entwicklung eines Mehrgenerationenspielplatz, schlägt die Studie daher auch gemeinschafts-, bildungs- und integrationsfördernde Maßnahmen und Freizeitangebote für alle Generationen vor, um ein wohngerechtes Wohnumfeld zu gewährleisten.¹⁰

e) Beteiligung, Vernetzung, Einbindung der Partner

Die Beteiligung von Anwohner/-innen im Quartiersmanagementverfahren und das **Erreichen, Aktivieren und Einbinden möglichst aller Bevölkerungsgruppen und –schichten** ist zentrales Ziel der Quartiersarbeit. Hierfür werden verschiedene Formen der Beteiligung, Vernetzung und Einbindung angewandt. Das **Büro des Quartiersmanagements** liegt sehr zentral auf der Auguste-Viktoria-Allee und dient als **Anlaufstelle für Ideen, Vorstellungen, Aktionen und Projekte**. Das QM-Team ist für Anfragen und Anregungen vor Ort und versucht mit Anwohner/-innen und Akteur/-innen, Lösungsansätze oder Ideen zu entwickeln und sie dabei zu begleiten. Weiterhin dient das Vorortbüro als Informationsquelle für Anwohner/-innen, die Informationen über Einrichtungen oder Anlaufstellen erfahren möchten.

Das QM-Team hat seit der Aufnahme seiner Aufgabe viele Kontakte geknüpft und beteiligt sich an zahlreichen Netzwerken. Darüber hält es **Kontakt zu Akteur/-innen und Einrichtungen**. In den Projekten versuchen wir weiterhin entsprechende Kontakte herzustellen und damit **neue Netzwerke** zu schaffen. Eine Aktion, die das bezweckt, ist der „Mobile Adventskalender“, der 2016 das erste Mal stattfand und auch dieses Jahr wieder erstellt wird. Hier hatten die Einrichtungen die Möglichkeit, an einem Tag in der Adventszeit ihre Türen zu öffnen und so ein größeres Publikum zu erreichen. Soziale Träger, die im Gebiet keine eigenen Räume haben, konnten die Gelegenheit nutzen, um Kontakte zu Einrichtungen zu knüpfen, wodurch **neue Synergien** möglich gemacht wurden.

Anwohner/-innen haben indessen die Möglichkeit, ebenfalls über Projekte und Aktionen am Quartiersverfahren beteiligt zu werden. Dadurch wird ihr **ehrenamtliches Engagement** und das **Interesse am eigenen Kiez und der Nachbarschaft** geweckt. Darüber hinaus können sich Anwohner/innen an den Gremien beteiligen. Hier haben sie die Gelegenheit, mitzureden und mitzuentcheiden, welche Maßnahmen für ihr Wohnumfeld förderwürdig sind. Der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury sind das beste Beispiel für eine **verbindliche, institutionalisierte Form der Beteiligung**.

Die Bekanntmachung des Quartiersmanagements und der Projektaktivitäten erfolgt auf unterschiedlichen Wegen:

⁹ Quelle: Vom Datensatz zum Handlungsfeld: Umweltgerechtigkeit angewandt. WiSe 2014/15 im Fachgebiet Stadt- und Regionalökonomie Projektleitung: Dipl.-Ing. Josiane Meier. S. 141.

¹⁰ Quelle: ebd. S. 222.

Öffentlichkeitswirksame Produkte sind ein probates Mittel um ein breites Publikum zu erreichen. 2016 wurden dafür zwei Postkarten entworfen und diese an alle Haushalte im Gebiet verteilt. Hinzu kommt die Öffentlichkeitsarbeit in den einzelnen Projekten und Aktionen, die über das Quartiersmanagement gefördert werden. Über die Homepage und unseren Facebook-Auftritt können Informationen zu Veranstaltungen und aktuellen Entwicklungen zu den Projekten eingesehen werden. Zusätzlich gehören Aushänge, Flyer und Infohefte zu den gängigen Infomaterialien. Seit kurzem wurde auf der Homepage des Quartiersmanagements ein **Veranstaltungskalender** installiert. Einrichtungen, Träger und Institutionen können an einem zentralen Ort ihre Veranstaltungen und Hinweise dazu im Kalender eintragen lassen. Ein Newsletter soll jeden Monat über die Aktivitäten des Quartiersmanagements berichten.

In einem großen Gebiet mit circa 22.000 Einwohnern ist es schwierig, alle Menschen zu erreichen und zu beteiligen. Womöglich haben viele Menschen von Einrichtungen, Institutionen oder vom Quartiersmanagement gehört, können diese Einrichtungen und ihre Arbeit aber nicht wirklich einordnen. Hinsichtlich des Quartiersmanagementverfahrens, das mit seinen unterschiedlichen Fördermöglichkeiten und Arbeitsbereichen als relativ komplex gilt, macht das QM-Team die Erfahrung, dass es **unterschiedliche Formen der Ansprache** benötigt, um das Interesse der Menschen zu wecken.

In unseren Workshops und Interviews mit Anwohner/-innen und Akteur/-innen wurde der Frage nachgegangen, welche **Möglichkeiten zum Mitmachen und Mitreden** im Kiez fehlen. Häufig wurde bemängelt, dass es an Informationen über Möglichkeiten und Veranstaltungen mangle. Besonders Anwohner/-innen westlich der Antonienstraße wünschen sich mehr Auskunft, die über mehrere Kanäle im Kiez gestreut und an die Anwohner/-innen herangetragen wird. Dadurch würde das Interesse am eigenen Wohnumfeld gesteigert werden und Nachbarinnen und Nachbarn hätten eine bessere Orientierung.

Um **Informationen effektiver und gezielter** zu verbreiten braucht es der Menschen und der Informationsmaterialien. Während der Workshops und Interviews wurden viele Ideen entwickelt, etwa die Etablierung von Infonetzen oder die Aufstellung von Infotafeln im öffentlichen Raum. Weiterhin wurde die **Aktivierung von Multiplikator/-innen** angeregt. Menschen, die an hochfrequentierten Orten arbeiten oder mit großen Menschengruppen zu tun haben, sind von unschätzbarem Wert und können Informationen über diverse Anlaufstellen, Einrichtungen und Institutionen im Quartier weitertragen und für sie werben. Denkbar wäre etwa, das Gewerbetreibende Informationen gezielt an Besucher/-innen, bzw. Kund/-innen weitergeben. Auch Menschengruppen, die aus den unterschiedlichsten Gründen sonst nur schwer erreichbar sind, könnten eingebunden werden.

5. Strategie zur Verstetigung

Quartiersrat und Aktionsfondsjury

Mit der Entwicklung der beiden **Anwohnergremien** ist die Grundlage für die Bürgerbeteiligung im Kiez sowie die Vernetzung von Anwohner/-innen und Einrichtungen gelegt. Die in den Gremien begonnene Vernetzung setzt sich als Kooperation im Alltag fort. Will man solche Mitbestimmungsgremien im Kiez nachhaltig festigen, brauchen sie weiterhin echte Entscheidungsbefugnisse und -spielräume, einen Raum, Organisation sowie Fördermittel.

Auguste-Viktoria-Allee als verbindendes Glied

Im Quartiersmanagement-Gebiet ist kein zentraler Ort vorhanden wie z.B. der Letteplatz in Reinickendorf Ost. Als Alternative und zentraler Straßenzug mit Potential für eine **Verbindung der heterogenen Nachbarschaften** steht hierfür die Auguste-Viktoria-Allee. An ihr reihen sich eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen, Institutionen, Gewerbe und große Grünflächen wie der Rosengarten oder die Fläche hinter der Segenskirche. Darüber hinaus verbindet die Straße die Quäkersiedlung/ Klixstraße mit dem übrigen Gebiet. Daher muss das Potenzial mit all ihren Einrichtungen genutzt werden, um diesem Teil des Gebietes den Anschluss an die bereits vorhandenen Ressourcen zu ermöglichen. Dazu benötigt es auch Aktionen, die die verbindende Kraft der Auguste-Viktoria-Allee östlich und westlich der Antonienstraße und dem Eichborndamm, z.B. in Form einer Illumination in den Wintermonaten oder durch Kunstaktionen, symbolisieren.

Wichtig ist weiterhin die Stärkung der Einrichtungen auf diesem Straßenzug, damit ihre Wirkung stärker in den Kiez hinausstrahlt und dadurch mehr Menschen erreicht werden. Dazu zählt die Stadtteilbibliothek Reinickendorf West, die sich großer Beliebtheit in der Anwohnerschaft erfreut. In dem man die Räume und Kapazitäten der Bibliothek erweitert, würde man ihre Stellung als eine der wenigen Bildungs- und Kultureinrichtungen im Kiez, aber vor allem auf der Auguste-Viktoria-Allee stärken. Neben ihrem Auftrag Menschen kulturell zu bilden und ist ihr **Potential als Begegnungsort** nicht zu unterschätzen. Denn in diesen Räumlichkeiten finden neben dem Alltagsbetrieb Aktionen für Kinder und Erwachsene statt.

Neben wichtigen Einrichtungen und Institutionen gehören ebenso **Stadtteil- oder Nachbarschaftszentren** zu wichtigen Anlaufstellen in einem Kiez. Eine solch zentrale Einrichtung hat den Vorteil, dass Angebote und Aktivitäten im Gebiet zentral vernetzt und koordiniert werden können. Zusätzlich bietet sie weitere **Räume, um Bildungs-, Freizeit- und kulturelle Angebote im Gebiet möglich zu machen**. Als positiver Vergleich dienen Stadtteilzentren in anderen Gebieten und Bezirken, die sehr stark frequentiert sind und ihrer Funktion als Leuchtturm und Orientierungspunkt völlig gerecht werden.

Bildungs- und Freizeiträume schaffen

Kindertagesstätten und Schulen stehen seit einigen Jahren vor neuen Herausforderungen, die mit **gesellschaftlichen Änderungen** einhergehen. Der **Zuzug von Flüchtlings- und Einwandererfamilien** ist einer dieser Gründe, die sich im QM-Gebiet bemerkbar machen. Räume sind für die positive Entwicklung der Bildungsqualität eine wichtige Basis. Die Prognosen für die nächsten Jahre zeigen, dass sich die Lage nicht entspannen wird und mehr Räume nötig sind. Dieses Bild haben wir bereits in der

Bildungssituation dargestellt. Um für die Verstetigung in diesem Feld einen wichtigen Anker im Gebiet zu schaffen, sollen durch den **Neubau eines Jugend- und Nachbarschaftszentrum** die benötigten Räume entstehen und hier nachbarschaftliche Angebote, Aktionen und Feste gebündelt werden.

Knappheit an Räumen macht sich unter anderem in der **Jugendarbeit** sehr bemerkbar. Auch für junge Menschen müssen Möglichkeiten und Ressourcen bereitgestellt werden, die sich an ihren Bedürfnissen orientieren. Das Jugendcafe Laiv ist einer der Standorte, der die Chance auf eine Erweiterung der Räume für Jugendlichen bietet. Betrachtet man die bauliche Art und die Tatsache, dass das Gebäude ursprünglich als Lagerräume des Grünflächenamtes fungierte, erfüllt es baulich nicht wirklich die Ansprüche einer Jugendfreizeiteinrichtung. Um auch hier auf Dauer eine qualitativ gut funktionierende Einrichtung den Jugendlichen zu bieten, sollte man über eine Erweiterung oder sogar einen Neubau nachdenken. Zumal es die einzige **wetterunabhängige Jugendfreizeiteinrichtung** im QM-Gebiet ist.

Nicht nur Kinder und Jugendliche brauchen Bildungsräume, auch **Erwachsene brauchen Bildungsräume** um ein lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Die Flüchtlings- und Einwanderungssituation erfordert Bildungsangebote zur Sprachbildung und Integration. Erwachsenenbildung beinhaltet aber weitaus mehr als Sprachbildung. Politische und kulturelle Bildung gehören ebenso zu den Interessen von erwachsenen Anwohner/-innen.

Um den Bedarf an Kitaplätzen zu decken, sollen durch Qualifizierung bestehender Gebäude und Neubauten die Kapazitäten erhöht werden. Aus heutiger Sicht kommen dazu vor allem eine Qualifizierung des bisherigen Hortgebäudes auf dem Gelände der Reineke-Fuchs-Grundschule und der Umbau der bisherigen Schulmensa in der Auguste-Viktoria-Allee 97/98 zu Kindertagesstätten in Frage.

Netzwerke schaffen

Netzwerke bilden eine gute Grundlage, um aus einem Interesse **verschiedene Strategien** zu entwickeln, die eine **positive Verstetigung** zur Folge haben. Mit der Kiezrunde besteht bereits ein gut funktionierendes Netzwerk aus Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit, die sich gemeinsame Ziele und Aufgaben erarbeitet und für eine sehr gute Fortführung der Kinder- und Jugendarbeit im Gebiet sorgt. Das Ziel des Quartiersmanagements wird daher sein, einerseits an die bestehenden Netzwerke anzudocken, andererseits aber Netzwerke zu schaffen, die für **gesunde Strukturen im Gebiet** stehen. So wird es das Ziel sein, ein **Gewerbenetzwerk** im Gebiet zu etablieren, das sich regelmäßig zu wichtigen Themen und Problemen im Bereich des Gewerbes austauscht und Strategien entwickelt, die einer sich abwärts entwickelnden Gewerbestruktur entgegenwirkt. Daraus können weitere Strategien entstehen, die z.B. auf eine Vermittlung von Ausbildungs- bzw. Praktikumsplätzen abzielen, was wiederum die Stärkung der Bildungslandschaft im Gebiet fördern kann.

Diese und andere Netzwerke eignen sich zu einem fortlaufenden **Informationsfluss** innerhalb der Bevölkerung. Die Anwohner/-innen aus der Quäkersiedlung und rund um die Klixstraße klagen über einen mangelnden Informationsfluss, bzgl. der Angebote und Möglichkeiten im Kiez bzw. dass diese Informationen nicht bei ihnen ankommen. Gewerbe- oder Multiplikatorennetzwerke können Lösungen für diesen Informationsmangel erarbeiten sowie diese Menschen in das Stadtteilleben wieder einbinden und ihnen einen Grund liefern am Kiezleben teilzuhaben.

Nachbarschaft und Zusammenleben stärken

Alle Projekte zielen letztendlich darauf ab, Menschen in das Verfahren des Quartiersmanagements einzubinden und mit ihrer Arbeit für Begegnung zu sorgen, damit das Zusammenleben und Nachbarschaften gestärkt werden. Dafür muss man ihnen **Anlässe und Optionen** bieten, in welcher Form sie **am Kiezleben teilnehmen** möchten. Schließlich sind Begegnungsmöglichkeiten eine gute Basis, um Vorurteil abzubauen und sich im besten Fall über kulturelle Unterschiede aufzuklären. Denn die Heterogenität dieses Gebietes wurde bereits an einigen Stellen angemerkt und dies macht es umso wichtiger, um **verschiedene Formen der Kommunikation und Begegnung** zu schaffen. **Nachbarschaftsaktionen** und ähnliche Angebote liefern hierfür gute Gelegenheiten um Nachbar/-innen und Anwohner/-innen kennenzulernen. Sie sollten diese Möglichkeit auch zum Kennenlernen von verschiedenen Orten und Einrichtungen im Kiez nutzen. Diese nachbarschaftlichen Aktionen sind ein guter Anlass, sein eigenes **Wohnumfeld besser zu erfahren**. Nachhaltige Stabilisierung des Zusammenlebens funktioniert primär dann, wenn die Bereitschaft da ist um aufeinander zuzugehen. Um das zu schaffen müssen im Gebiet mehr **Begegnungsmöglichkeiten** etabliert werden.

Wohnumfeld, öffentlicher Raum

Die **Qualifizierung des öffentlichen Raums** ist eines der wichtigsten Bestandteile des Quartiersmanagement-Verfahrens. Orte die Begegnung und Kommunikation fördern können, aber auch im Stadtteil den urbanen Charakter widerspiegeln, müssen diesen **Bedürfnissen entsprechend konzipiert werden**. Zu diesen zentralen Orten zählen der **Rosengarten** und die **Klix-Arena**. Letztere ist unter den Jugendlichen auf der Seite der Quäkersiedlung sehr beliebt, ist jedoch hochfrequentiert. Um für **Entlastung** zu sorgen und den Platz zusätzlich **für andere Gruppen zugänglich zu machen**, müssen Freizeit- und Parkbereich umgedacht werden. Ohne dass Konflikte entstehen, soll der Platz entsprechend qualifiziert werden, um mehr Räume für die verschiedenen Nutzergruppen zu schaffen. Genauso wie der Rosengarten, hat auch dieser Ort die Chance eine **nachhaltige Kommunikation** zu ermöglichen und den verschiedenen Generationen eine urbane Fläche zum Verweilen bieten.

Die Qualifizierung und Aufwertung des öffentlichen Raumes soll, neben baulichen Projekten, auch durch die Projekte „Sauberkeit im Kiez“ und „Grüne Auguste“ erreicht werden. Das erste Projekt hat es bereits geschafft, eine **Fachgruppe „Sauberkeit“**, u.a. BSR, Polizei, Ordnungsamt und Wohnungsbaugesellschaften, zu etablieren und vereinbarte eine enge Zusammenarbeit, um nachhaltig an den Problemen zum Thema „Sauberkeit“ zu arbeiten. Das Projekt wird weitere strategische Wege erarbeiten, um langfristig die **Sauberkeit und Sicherheit im Kiez zu fördern**. Dazu braucht es natürlich die **Mithilfe der Anwohner/-innen**, die die Projektträger auf Missstände im Kiez aufmerksam machen und sich persönlich im Projekt engagieren. Ziel ist es langfristig die Anwohner/-innen für ihre **Umwelt** zu sensibilisieren und das nötige **Bewusstsein** dafür zu schaffen.

Die „Grüne Auguste“ legt ihren Fokus auf die Grünflächen und hebt die **Attraktivität der Grünanlagen**. Gemeinsam mit Anwohner/-innen werden Überlegungen in diese Richtung gemacht und die **Menschen von Beginn an in diesen Prozess integriert**. Daraus können **unterschiedliche Strategien zur Erhaltung der Grünflächen** entstehen, wie z. B. urbane- oder Nachbarschaftsgärten oder Patenschaften für kleine Grünflächen bzw. Baumscheiben.

6. Fazit

Die künftigen Handlungsschwerpunkte basieren auf den Ergebnissen der Beteiligung der Anwohnerschaft, Einrichtungen und Träger sowie Fachämter und anderer öffentlicher Stellen sowie Vertreter der Zivilgesellschaft (wie Vereine und Gemeinden), die das Quartiersmanagement-Team im ersten Jahr des Quartiersmanagement-Prozesses durchgeführt hat, sowie aus den ersten Workshops des Quartiersrates im Herbst 2016. Die im Leitbild skizzierten Anforderungen an einen „Stadtteil der sozialen Integration“ (vgl. Kapitel 2) bilden außerdem die Grundlage für die folgende Zusammenfassung der Maßnahmenschwerpunkte.

Das vorhandene Integrationspotential im Stadtteil gilt es in Zukunft zu unterstützen, in dem hauptamtliche, ehrenamtliche und zivilgesellschaftliche Strukturen gestärkt und weiterentwickelt werden:

- das seit Jahren erfolgreich arbeitende Netzwerk der sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen im Rahmen der Kiezrunde
- der Ausbau der sozialen Infrastruktur, also die Stärkung und Unterstützung von nachbarschaftlichen Treffpunkten wie dem Mehrgenerationenhaus oder dem Familienpunkt, sowie die Schaffung neuer, zusätzlicher Orte der Begegnung wie einem Nachbarschaftstreffpunkt und einem in Größe und Ausstattung dem Bedarf angemessenen Jugendtreff
- die ehrenamtlichen Netzwerke wie z.B. der Mieterbeirat der Quäkersiedlung, die Elternvereine an den Schulen, die Räte und Gruppen der Kirchengemeinden (Tafel, Flüchtlingscafé), Sportvereine, Integrationslotse, Stadtteilvereine wie das Deutsch-Polnische Hilfswerk etc.
- die losen Verbindungen von engagierten Nachbarinnen und Nachbarn wie z.B. Spielplatzmütter der Klix-Arena, die Frauen aus dem interkulturellen Frauen- und Mädchentreff, die Jugendlichen rund um das Jugendcafé Laiv und die Jugendarbeit der Kirche, Freizeitgruppen wie z.B. Strickgruppen und Lesezirkel etc.

Die Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil ist ein wesentlicher Handlungsschwerpunkt auf dem Weg zu einem „Stadtteil der sozialen Integration“. Gute Bildungschancen für alle Bevölkerungsgruppen und –schichten sind die Grundvoraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe und damit Integration. Wichtige Schritte dafür sind:

- die Schaffung von mehr Räumen im Gebiet, um zielgruppenspezifische Bildungsarbeit, schulisch wie außerschulisch, machen zu können.
- die Unterstützung des Ausbaus der Kitas im Gebiet
- die strukturelle Weiterentwicklung der Grundschulen und der Oberschule entlang ihrer baulichen Bedarfe und ihres Angebotes (z.B. Außenanlagen Reinecke-Fuchs-Grundschule, Elternarbeit, Übergang in andere Schulformen, Vernetzung in den Stadtteil z.B. durch Patenschaftsprojekte etc.)
- Ausbau und Qualifizierung von außerschulischen Angeboten für Menschen jeden Alters
- Qualifizierung der Stadtteilbibliothek um sie baulich und mit ihren Angeboten den aktuellen und zukünftigen Bedarfen im Stadtteil
- die bessere Vernetzung und bessere Information über vorhandene und zu entwickelnde Bildungsangebote

Verbindendes Element im Kiez ist die Auguste-Viktoria-Allee. Sie verbindet die unterschiedlichen städtebaulichen Teile des Gebietes und ist damit auch für alle Menschen aus den verschiedenen Nachbarschaften und sozialen Gruppen zu erreichen. Eine Reihe der sozialen Einrichtungen und Bildungseinrichtungen liegen entlang der Allee sowie auch einige wenige Geschäfte. Sie hat damit das Potential, Treffpunkt zu sein und Begegnungen zu schaffen. Ihre Funktion als verbindende Achse sollt gestärkt werden und die Möglichkeit, ein positives Image zu stiften entwickelt werden. Besonderes Augenmerk sollte dabei gelegt werden auf:

- den Alleecharakter (Bäume, Beleuchtung) im westlichen Teil der Straße sowie die Entwicklung der straßenbegleitenden Grünflächen entlang der gesamten Allee (inkl. Radinfrastruktur)
- den Platz vor dem Meller Bogen, der durch Geschäfte und Aufenthaltsflächen das Potential zu einem kleinen Stadtplatz hat, sowie das Areal rund um die Segenskirche mit den sozialen Einrichtungen als Nachbarschaftstreffpunkt
- die Verkehrsberuhigung zwischen Meller Bogen und Mark-Twain-Grundschule
- die unzureichende Ausstattung des Gebiets westliche des Eichborndamms mit sozialen Einrichtungen (besonders im Jugendbereich)
- die vorhandenen Grünflächen im Gebiet zu erhalten und zu qualifizieren, insbesondere die Klix-Arena, den Rosengarten und die grünen Wegeverbindungen in die weiter entlegenen Nachbarschaften

Die Schließung von Tegel wird große Auswirkungen auf das Gebiet haben, die sich im Detail noch nicht absehen lassen. Potentiell wird das Gebiet eine wichtige Funktion als Spange für die Anbindung des neue entstehenden Stadtteils „Schumacher Quartier“ an Reinickendorf haben. Für eine positive Entwicklung ist es wichtig:

- Städtebauliche Verbindungen über die Scharnweberstraße und mit Bezug zu den Grünflächen im Süden zu schaffen
- die Scharnweberstraße als Einkaufsstraße für das alte und das neue Quartier zu stärken

Verbindungen im sozio-kulturellen Bereich zu schaffen und die Einrichtungen im Quartiersmanagement-Gebiet im Hinblick auf die zukünftige zusätzliche Nutzung durch die neuen Anwohnerinnen und Anwohner strukturell zu entwickeln.

Anhang

Bedarfsliste IHEK QM Klixstraße / Auguste-Viktoria-Allee

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend			
Sprachförderung	Die Etablierung und Verankerung eines Netzwerkes von Freiwilligen, um Sprachtandems und Sprache zu vermitteln. Verankerung des Projektes in einer Einrichtung z.B. in der Kirche. (S. 21)	2018 - 2019	Projektfonds
Peerhelper	Qualifizierung von Jugendlichen zu Mentor/-innen für jüngere Kinder. Jugendliche werden zu Peer-Helfern ausgebildet und bieten Kindern Freizeitangebote in verschiedenen Einrichtungen und Plätzen an und gestalten die Angebote nach ihren eigenen Interessen. Nachhaltig können diese Kinder, die an den Angeboten teilnehmen, später selbst zu Peer-Helfern ausgebildet werden. (S. 21)	2019	Projektfonds oder Netzwerkfonds
HF 2 - Arbeit und Wirtschaft			
Ausbildungs- und Studienlotsen	Es besteht der Bedarf die Förderung der Berufs- und Studienorientierung von Jugendlichen zu intensivieren. Hierzu können beispielsweise Kooperationen zwischen lokalen Unternehmen und den Schulen initiiert werden, welche den Weg zu Praktikums- und Ausbildungsplätzen ebnen und eine weiterführende Zusammenarbeit ermöglichen.	2018 – 2019	Projektfonds
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			
Bewohnerorgansierte/ bewohnergetragene Kulturveranstaltungen	Ein immer wiederkehrender Bedarf in Gesprächen mit Anwohner/-innen und Quartiersrät/-innen ist der Ruf nach mehr kulturellen Angeboten, die Begegnung schaffen und mehr Kontakt zwischen Menschen im Kiez ermöglichen. Daher sollten Anlässe geschaffen werden, die es kulturinteressierten Anwohner/-innen und Akteuren ermöglichen an der Organisation von kulturellen Veranstaltungen teilzuhaben.		Projektfonds
Stärkung der Nachbarschaft und des	Mit kleinräumigen, bewohnertragenden Projekten werden Nachbarn aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen aktiviert. Mögliche Veranstaltungen sind Anwohnerfeste, Tauschringe / Tauschbörsen, Weihnachtsmärkte, Flohmärkte, oder ein	2019	Projektfonds

Zusammenlebens Begrüßungsanlässe	I - Suppenfest. Neben Anwohner/innen werden zur Stärkung der sozialen Infrastruktur auch Einrichtungen intensiv in die Planung und Organisation einbezogen. (S. 22)		
Stärkung der Nachbarschaft und des Zusammenlebens II	Nachbar/-innen, Gewerbetreibende und andere mit dem Stadtteil verbundene Menschen berichten über ihr Leben und ihren Kiez. Dabei geht es um die persönliche Sicht der Dinge. Aus diesen regelmäßigen Begegnungen, entsteht eine feste Kiez(historiker)gruppe, die sich nach Ablauf des Projektes weiter trifft. (S. 30)	2018 - 2019	Projektfonds
Bedarfsermittlung Jugend- und Nachbarschaftszentrum	Unter Beteiligung der starken Partner sowie Anwohner/-innen soll ein Konzept zur Schaffung langfristig tragfähiger Strukturen eines bedarfsorientierten Jugend- und Nachbarschaftszentrums erarbeitet werden. (S. 17)	2018	Projektfonds
HF 4 - Öffentlicher Raum			
Förderung des Umwelt- bewusstseins	Anwohner/-innen für ihre Umwelt sensibilisieren und umweltbewusstes Handeln jedes/jeder Einzelnen fördern (S. 25, S. 31)	2018 - 2019	Projektfonds
Stärkung des Verantwortungsgefühls für den öffentlichen Raum - Kunst im öffentlichen Raum	Kunst im öffentlichen Raum, um der Entstehung von Angsträumen entgegenzuwirken und so das Sicherheitsgefühl im Stadtteil zu erhöhen. U.a. könnte die Wegachse entlang des Kienhorstgrabens zwischen Auguste-Viktoria-Allee und Scharnweber Straße mit ca. 12 LED Leuchten ausgestattet werden. (S. 24)	2018 - 2019	Projektfonds
Belebung Rosengarten	Sportpädagogisches Projekt für Klein- und Groß mit Sportangeboten und Sport- und Spielgeräteverleih im Rosengarten, um den Ort zu beleben und in Bewegung bringen.	2018	Projektfonds
Verkehrsgutachten	Um Lösungen zur Verringerung der Barriere Wirkung der beiden Hauptverkehrsstraßen Eichborndamm und Antonienstraße aufzuzeigen, soll für die Kreuzungsbereiche ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben werden. Um zeitgemäße Varianten für eine Neuordnung der Auguste-Viktoria-Allee – insbesondere im Bereich der Mark-Twain-Grundschule und Mellerbogen - zu erarbeiten, bei denen die Belange der Anwohner sowie der verschiedenen Verkehrsteilnehmer berücksichtigt werden, soll auch für diesen Bereich ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben werden. (S. 3, S. 8 und S. 28)	2018	2018

Barrierefreiheit	Im Quartiersgebiet gibt es zahlreiche soziale- und gewerbliche Einrichtungen, welche für Menschen mit Behinderung nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind. Mit dem Projekt „AVA-Kiez barrierefrei!“ sollen Einrichtungen mit Barrieren erfasst werden um anschließend Lösungen zu finden. Dabei können mit dem Projektbudget beispielsweise mobile Rollstuhlrampen angeschafft werden oder ein Aufkleber für Geschäfte entworfen werden, welcher aufzeigt, dass der jeweilige Händler den Kunden auch vor der Tür bedient. Darüber hinaus kann der Projektträger auch bauliche Maßnahmen abstimmen und Empfehlungen bei der Schaffung von Barrierefreiheit erarbeiten. (S. 25)	2018	Projektfonds
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner			
Aktivieren und Multiplizieren	Qualifizierung von Multiplikator/-innen zur Aktivierung und Einbindung schwer erreichbarer Menschen (S. 26)	2018 – 2019	Projektfonds
Stärkung ehrenamtlicher Netzwerke und Strukturen	Es besteht ein Potential in der Kiezbevölkerung, sich für den Kiez einzusetzen und zu engagieren. Dieses Potential sollte gefördert und weiterentwickelt werden. Davon profitieren der Stadtteil wie auch die Einrichtungen und es entsteht ein Netzwerk von Ehren-amtlichen. (S. 8, S. 11. S. 12)	2018 – 2019	Projektfonds
Baufonds			
Klixarena mit Wegachse Kienhorstgraben	Für die „Klix-Arena“ und die angrenzende Wegeverbindung am Kienhorstgraben ist eine Umgestaltung des Bolzplatzes und der Spielflächen mit zonierten und altersdifferenzierten Bereichen geplant. Wie auch bei den folgenden Bauprojekten, soll der Bauprozess auf einer intensiven Beteiligung der Nutzergruppen und Akteur/-innen basieren.	2018 – 2020	Baufonds
Neubau Jugend- und Nachbarschaftszentrum	Das Nachbarschaftszentrum soll als zentraler Begegnungsbereich und Anker auf dem Gelände des Jugendcafés LAIV nachbarschaftliche Aktivitäten im Gebiet bündeln und dringend benötigte Räume bieten. Als zentrale Einrichtung wird es viele Angebote für die Anwohner/-innen abdecken und wirkt sich langfristig über die Begegnung hinaus positiv auf die soziale Integration aus.	2019 - 2021	Baufonds

<p>Qualifizierung Rosengarten</p>	<p>Der Rosengarten soll im Bereich zwischen Auguste-Viktoria-Allee bis einschließlich des südlich angrenzenden Spielplatzes sowie zwischen General-Barby-Straße und Engelmannweg als Aufenthaltsort für Freizeit und Erholung qualifiziert werden. Da der Rosengarten Bestandteil einer grünen Fußwegverbindung zwischen dem geplanten „Schumacher-Quartier“ und dem S-Bahnhof Eichborndamm ist, soll zudem eine barrierefreie Straßenquerung im Bereich der Auguste-Viktoria-Allee zwischen Rosengarten und Meller Bogen entstehen</p>	<p>2019 - 2021</p>	<p>Baufonds</p>
<p>Stadtplatz Quäkersiedlung</p>	<p>Der Platzbereich zwischen dem Albert-Schweitzer-Haus und dem EDEKA Markt in der Quäkersiedlung ist funktional und von der Gestaltung nicht mehr zeitgemäß. Die Planungen der Kirchengemeinde sehen hier einen Erweiterungsbau der Kirche vor, der auch gemeinwesenorientierte Funktionen übernehmen soll und ein Café mit Freisitz beinhaltet. In diesem Zusammenhang ist auch eine Qualifizierung der angrenzenden Freiflächen zwischen dem Kirchenneubau und dem EDEKA Markt vorgesehen. (S. 17, 24, 33)</p>	<p>2018 – 2020</p>	<p>Baufonds</p>